Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 128. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 16. März 1876.

Deutschland.

0. C. Landtags-Verhandlungen.

27. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15. März.

11 Uhr. Am Ministertische: Graf zu Eulenburg, Falk, Achenbach, Geh. Räthe Hoffmann, Knerk, Stauder, Bonitz, v. Cranach u. A.

Auf der Tagesordnung steht in erster Linie folgende **Interpellation** der Abgg. Frickhöffer, Kalle, Petri und Gen.:

„Nach hierher gelangten telegraphischen Mittheilungen der Bürgermeisterei zu Caub ist dieses Städtchen von einem schweren Unfall betroffen worden. In Folge eines Bergrutsches sind 9 Gebäude verschüttet und 25 Menschen um das Leben gekommen. — Die Unterzeichneten erlauben sich die Anfrage an die königliche Staatsregierung zu richten: Sind der königlichen Staatsregierung schon nähere Mittheilungen über dieses Ereigniß zugekommen? Drohen noch weitere Nachrutschungen? Waren Anordnungen getroffen, die Bewegung der Bergmassen zu überwachen und konnte die polizeiliche Räumung der bedrohten Gebäude nicht rechtzeitig bewerkstelligt werden? Was gedenkt die königliche Staatsregierung weiter zu thun?"

Zur Begründung der Interpellation nimmt das Wort

Abg. Dr. Petri: Am Sonntag erhielt ich und meine Freunde aus Nassau die kurze telegraphische Mittheilung von dem Bürgermeister zu Caub, es seien in Folge des Bergsturzes 9 Gebäude eingestürzt und 25 Menschen hätten dabei ihr Leben verloren. Inzwischen sind nähere Nachrichten über den schweren Unfall eingetroffen, der jenen Ort betroffen hat, dessen Bewohner in jener denkwürdigen Neujahrsnacht 1814, als der alte Blücher die deutschen Waffen über den Rhein trug, so thätige Beihilfe geleistet haben. Ich enthalte mich, Ihnen die einzelnen Scenen dieses Dramas vorzuführen. All der Jammer und das Elend, welche derartige Katastrophen zu begleiten pflegen, sind in der mannigfaltigsten Gestalt auch dort nicht ausgeblieben und es gehört keine reiche Phantasie dazu, sich die Schrecken dieser Nacht zu vergegenwärtigen, als der Donner der zu Thal gehenden Schuttmassen die Bewohner dieser unglücklichen Stadt aus dem ersten Schlaf aufscheuchte und sie, auf der einen Seite eingeengt von dem wilden, über die Ufer getretenen Rheinstrom, auf der andern von den hangenden Bergen, nichts vor sich sahen unter der dunkeln Frühlingsnacht, als Trümmer und Ruinen. Leider scheint mit diesem Bergsturz noch nicht alle Gefahr beseitigt.

Nach einer inzwischen eingetroffenen Nachricht ist ein weiterer Bergsturz erfolgt, und da die losgelösten Massen sich blos von dem Fuße der Berge losgelöst haben, so hangen die Gipfel der Berge drohender als zuvor mit ihren Felsmassen über der unglücklichen Stadt. Die Gefahr muß eine sehr bedeutende sein, denn inzwischen ist die Räumung weiterer Gebäude verfügt worden. Man hat sich sogar genöthigt gesehen, die Versuche, die Verschütteten zu retten, einzustellen, obgleich man Hilferufe aus den Trümmern gehört haben will. — Der Gegenstand unserer Interpellation hat schon einmal das Haus im vorigen Jahre beschäftigt. Damals beschloß das Haus ohne Discussion, eine Petition der Gemeindevertretung von Caub um Gewährung eines Zuschusses zur Beseitigung der drohenden Gefahr der Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung zu überweisen. In Folge dieses Beschlusses wurde zwischen der Gemeindevertretung von Caub und der Staatsregierung ein Abkommen dahin getroffen, daß erstere unter Leitung und Aufsicht der Staatsbehörden die zur Beseitigung der Gefahr erforderlichen Arbeiten übernahm gegen einen Zuschuß aus Staatsmitteln von 135,000 Mark. Der Betrag von 40,000 Mark ist in dem diesjährigen Budget eingestellt und bereits in zweiter Lesung bewilligt worden. — Das Städtchen Caub besitzt keine große Leistungsfähigkeit; belastet mit ungefähr 200,000 Mark Schulden, werden daselbst 100 pCt. Staatssteuer als Communalsteuer entrichtet. Die ersten Anzeichen der jetzt verwirklichten Gefahr zeigten sich schon im Jahre 1873. Damals wurden Seitens der Staatsregierung Sicherheitsmaßregeln veranlaßt und zwar auf Kosten der Staatsregierung. Der damals aufgewendete Betrag beträgt rund 1200 Thlr. Die Arbeiten hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Die Gefahr wurde dringender und ein Gutachten darüber sprach aus, daß das Fortschreiten des Bergrutsches aufmerksam zu beobachten und sobald einzelne Felspartien so weit vorgerückt seien, daß sie oder die darunter liegenden Mauern und Grundmassen einzustürzen drohten, dieselben vorsichtig abzutragen und zu planiren, und diese Arbeiten alle Jahre fortzusetzen seien.

Dieser Vorschlag wurde indessen nicht zur Ausführung gebracht; man verlangte nämlich von der armen Stadt Caub, die Kosten zur Ausführung dieser Arbeiten aufzubringen. Ueber diese Verhandlungen wurde nun die Gefahr immer dringender, so daß auf Anregung der Stadt Caub die Regierung sich veranlaßt sah, im vorigen Frühjahr eine gemischte Commission aus Mitgliedern der Regierung zu Wiesbaden, der königl. Eisenbahndirection, des Ober-Bergamts zu Bonn und der Stromdirection zu Coblenz niederzusetzen. Von dieser gemischten Commission wurden Vorschläge gemacht, theils zur Beseitigung der unmittelbaren Gefahr, theils zur nachhaltigen Beseitigung der Gefahr überhaupt. Es scheint mir nicht erforderlich, auf das Detail dieser Vorschläge einzugehen. Nach Maßgabe derselben wurden auch im vorigen Jahre die veranschlagten Arbeiten in Angriff genommen. Leider aber hat sich ihre Ausführung ungewöhnlich verzögert, wozu eine Menge von ungünstigen Verhältnissen mitwirkten; theils fehlte es an Arbeitskräften, theils war die Witterung des vorigen Jahres hinderlich. Kurz die Arbeiten gelangten nur in geringem Maße zur Ausführung, bis dann die jetzige Katastrophe eintrat. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Verlauf dieser Angelegenheit einen stillen aber beredten Vorwurf in sich schließt, den Vorwurf des verhängnißvollen „Zu spät!" Zuerst ergriff man halbe Maßregeln, dann verhandelte man lange Zeit über die Frage, wer die Kosten der Arbeiten aufzubringen habe. Es ist ein unbestrittener staatsrechtlicher Grundsatz, daß die staatliche Polizeigewalt zur Beseitigung von Gefahren einzutreten hat, ohne ihr Handeln von der Frage abhängig zu machen, wer die Kosten aufzubringen habe; und ebenso ist es ein unbestrittener staatsrechtlicher Grundsatz, daß, wenn der zunächst Verpflichtete nicht leistungsfähig ist, die Gesammtheit einzutreten hat. Deshalb gründen ja die Menschen Staaten, um die Leistungsfähigkeit des Einzelnen zu verstärken, denn das Wohl des Ganzen wird immer bedingt durch das Wohl des Einzelnen.

Ich bin indessen weit entfernt, einem bestimmten Beamten oder einer bestimmten Behörde einen Vorwurf zu machen. Ich muß namentlich dem Minister des Innern das Zeugniß geben, daß er, als ich ihn am Schlusse der vorigen Session privatim ersuchte, sich der Angelegenheit anzunehmen, er den ernstesten Willen dazu bekundete. Ich meine nur, es ist in dieser Angelegenheit gerade so gegangen, wie es regelmäßig zu gehen pflegt: man wird den Stall schließen, nachdem das Pferd gestohlen ist, man wird den Brunnen zudecken, nachdem das Kind hineingefallen und ertrunken ist. Es beunruhigt mich noch ein anderer Gedanke. Es drängt sich mir die Frage auf: ist nichts von den mit der Leitung und Aufsicht der auszuführenden Arbeiten betrauten Behörden, insbesondere von der localen Polizeibehörde versäumt worden, namentlich im Hinblick auf die außerordentlichen Witterungsverhältnisse der jüngsten Zeit, um rechtzeitig die Räumung der bedrohten Gebäude zu bewerkstelligen und dadurch den Verlust von Menschenleben zu verhüten. Ich bin überzeugt, daß die Opferwilligkeit der Bewohner unserer Heimath, welche sich so oft bewährt hat, sich auch im gegenwärtigen Fall glänzend bewähren wird. Aber darüber gebe ich mich keiner Täuschung hin, daß auf diesem Wege volle Hilfe nicht geschaffen werden kann, namentlich auch nach der Richtung hin, daß die zur Beseitigung der noch drohenden Gefahren erforderlichen Maßregeln ergriffen werden; denn gerade in diesem Punkte wird rasches und energisches Handeln nöthig sein. Nur der Staat mit der in seiner Hand concentrirten Macht kann dies richtig und rechtzeitig ausführen. Ich und meine Freunde aus Nassau hegen zu der Regierung das volle Vertrauen, daß sie nach beiden Richtungen ihre Schuldigkeit thun wird, und wir rechnen auch auf die Mitwirkung dieses Hauses, insofern in dieser traurigen Angelegenheit eine solche erforderlich sein sollte.

Minister des Innern Graf zu Eulenburg: Es ist wohl natürlich, daß unmittelbar, nachdem ein solches Unglück passirt ist, die zunächst betheiligten Behörden nicht Zeit gewinnen, detaillirt darüber zu berichten, sondern, daß sie ihre ganze Thätigkeit dem Schauplatze des Unglücks zuwenden. Aus diesem Grunde sind wir auch hier noch nicht so eingehend über den Verlauf certiorirt, daß ich genau die jüngsten Vorgänge vor dem Bergsturze präcisiren könnte, ob dabei vielleicht irgend eine Unvorsichtigkeit vorgekommen ist oder nicht. Aber ich habe doch nicht geglaubt, deshalb die Beantwortung der Interpellation aufschieben zu dürfen, weil den Herren Interpellanten und dem Hause doch wohl von Interesse sein wird, dasjenige zu wissen, was bereits aus den Acten constatirt ist. Die Sache im Allgemeinen ist dem Hause ja bekannt aus der Budgetberathung im vorigen Jahr. Die Frage selbst spielt jetzt schon ungefähr ein Jahr oder anderthalb Jahre (Zuruf: Drei Jahre), ich meine, soweit sie dem Hause zur Kenntniß gekommen, und ich finde in meinen Acten einen Erlaß an die Regierung vom Juli 1875, in dem die Sache besprochen wird und ich schon damals gesagt habe, es werde doch nöthig sein, zu erwägen, ob die Sperrung der bedrohten Häuser und Wege zur Beseitigung der in Rede stehenden Gefahr und zwar schon jetzt zu veranlassen sein wird, und zwar im Jahre 1875, weil es mir immer hauptsächlich gefährlich erschien, über denselben solche Gefahr schweben zu lassen, obgleich die Ansichten darüber, ob wirklich Gefahr vorhanden wäre oder nicht, damals im Publikum und unter Sachverständigen ziemlich streitig war. Nun hat damals der Gemeinderath von Caub sehr wenig Lust gezeigt, die Leute hinauszutreiben, sondern hat geglaubt, er thäte besser, sobald wie möglich die Arbeiten anzufangen, dann würde es wohl nicht nöthig sein, die Leute ihres Obdachs zu berauben. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten sind aber doch damals drei Häuser geräumt worden, die übrigen sind, wie leider jetzt aus diesen Vorfällen hervorgeht, bewohnt geblieben.

Die Regierung ist damals auf dem Standpunkt gewesen, der auch wohl der berechtigte ist, daß der Staat allerdings einzutreten hat mit seinen Mitteln, wo die Abwendung einer Gefahr durch denjenigen Verpflichteten, dem diese Abwendung eigentlich obliegt, mit eigenen Kräften nicht herbeigeführt werden kann, allein sie hat sich doch auf den Standpunkt nicht stellen dürfen, von vornherein bei den ersten Befürchtungen, die eintreten, zu sagen: hier ist der Punkt, wo nun ohne Weiteres der Staat mit seinen Mitteln, seiner Kraft und seiner Intelligenz einzutreten hat. Man hat damals gesagt, die Gemeinde Caub, zu deren Territorium der Berg gehört, ist die zunächst verpflichtete, sie hat Alles zur Abwendung der Gefahr zu thun; reichen ihre Kräfte nicht aus, so wird der Staat zutreten. Mit dieser Auffassung hat sich auch die Gemeinde selbst einverstanden erklärt, um so mehr, als der Staat mit seiner Hilfe sehr large gewesen ist. Arbeiten waren veranschlagt auf ungefähr 150,000 M.; der Staat sagte, er wolle mit 135,000 M. zu Hilfe kommen, vorausgesetzt, daß die Stadt 15,000 oder dasjenige, was über 150,000 M. überhaupt erforderlich sei, aus ihren Mitteln hergebe und die Arbeiten auf ihre Kosten und auf ihre Gefahr übernehme. Auf diese Bedingung ist die Stadt eingegangen. Die Arbeiten bestanden hauptsächlich in der Abtragung der im Absturz befindlichen Schuttmassen und anstehenden Felsen, in der Anlage von Fangdämmen für die feststehenden Theile und in der gründlichen Lösung der Massen durch Streckenbetrieb und Ueberbrechen bis zur Kreuzlinie der sich gegenseitig zufallenden Klüfte. Auf diese Bedingung ging die Stadt ein und hat die Arbeiten ausführen lassen unter der Leitung eines technischen Privatgrubenbeamten. Der Baurath in Wiesbaden hat von dem Fortgang der Arbeiten Kenntniß gehabt, und man kann insofern sagen, daß die ganze Arbeit gewissermaßen unter der Aufsicht der Regierung stand. Nun haben wir seit der Zeit, daß wir in Erfahrung brachten, die Arbeiten seien energisch angegriffen worden, zugesehen, ob sie auf die richtige Weise in Angriff genommen sind.

Inzwischen haben wir in der Sache nichts weiter gehört. Noch im Anfange der Session sagte mir einer der Abgeordneten aus Nassau, daß die Stadt Caub sehr dankbar sei über die Haltung, welche die Regierung der Frage gegenüber beobachtet habe, und auf meine Frage, ob denn die Arbeiten selbst nun zur Befriedigung der Gemeinde vor sich gingen, ob die Abwendung der Gefahr sicher zu erwarten sei, wurde gesagt: ja, man hat das beste Vertrauen dazu, daß in nicht gar zu langer Zeit die Gefahr ganz und gar beseitigt werde. Da kam ganz unerwartet die Nachricht, daß doch ein Einsturz erfolgt sei; am 11. c. kam eine Depesche von dem Regierungspräsidenten, worin es hieß, daß der Bergsturz stattgefunden habe, acht Häuser eingerissen, fünf Leichen ausgegraben, drei Personen lebend gerettet, 21 Personen noch verschüttet seien. Sofort sind Pioniere von Koblenz requirirt und die Ausgrabungsarbeiten mit möglichster Schnelligkeit und Geschicklichkeit betrieben worden; es scheint aber das Resultat der Ausgrabungen bisher nicht groß gewesen zu sein, denn man hat nur noch eine Leiche ausgegraben, von den übrigen Verschütteten ist mir bisher nichts bekannt geworden. Was meinerseits geschehen konnte, besteht namentlich darin, daß ich zunächst dahin wirkte, daß die Pioniere so lange bei der dortigen Arbeit bleiben, als irgend nöthig ist. Aus militärischen Rücksichten hat man das Zurückziehen der Pioniere für gerathen gehalten, um die weiteren Arbeiten den Privatarbeitern zu überlassen; auf meinen Wunsch aber hat sich der Kriegsminister damit einverstanden erklärt, daß die Pioniere dort bleiben. Ich habe dann, um für diese Interpellation vorbereitet zu sein, und da mir die Andeutung wurde, daß man mit den Ausgrabungsarbeiten überhaupt Einhalt gethan habe, mich speciell erkundigt, wie es damit stehe, und habe darüber gestern die Depesche bekommen, daß die Nachgrabung in Caub so energisch als möglich fortgesetzt würde, daß die Arbeit aber nur langsam vor sich gehe und sehr gefährlich sei.

Das Telegramm schließt: „Gestern ein Mann todt ausgegraben. Sehr zweifelhaft, ob alle Leichen ausgegraben werden können. Die Arbeiten am obersten Rutschkegel durch Pionniere nach Kräften in Angriff genommen." So steht die Sache. Ob ein Versehen in der Richtung begangen ist, daß man die Häuser nicht zeitig genug geräumt hat, kann ich augenblicklich nicht sagen. Ueber diesen Punkt behalte ich mir vor, in kürzester Zeit Mittheilung zu machen, bis jetzt aber glaube ich, daß sowohl der Staat, als, so viel ich weiß, auch die Gemeinde es nicht an demjenigen habe fehlen lassen, was ihnen als Pflicht oblag. Daß auch fernerhin in diesem Sinne gewirkt werde, vielleicht auch der Staat sich noch thätiger dabei betheiligen wird, als bisher, das wird, glaube ich, mein Herr College, der Handelsminister, noch mit einigen Worten auseinandersetzen.

Handelsminister Dr. Achenbach: Die Bergbehörde ist bei der vorliegenden Angelegenheit seit dem letzten Jahre nicht mehr officiell betheiligt; die Stadt Caub hat selbst die Arbeiten übernommen, welche nothwendig waren, um den Bergsturz zu vermeiden, es sind daher Maßregeln der Bergbehörde, namentlich des Oberbergamts in Bonn, seit jener Zeit nicht mehr getroffen. Gleichwohl ist, nachdem der Unglücksfall eingetreten, sofort Seitens des Berghauptmanns in Bonn ein Rath an Ort und Stelle gesendet worden, um bei den betreffenden Arbeiten wenigstens als Sachverständiger behilflich zu sein. Was in dieser Beziehung Seitens dieses Rathgebers veranlaßt ist, möchte ich dem hohen Hause zur Ergänzung dessen, was der Herr Minister des Innern erklärt hat, mittheilen. Dabei bemerke ich, um auf einen wichtigen Punkt der Interpellation zurückzukommen, daß der gegenwärtige Bergrutsch im Verhältniß zu demjenigen, welcher möglicherweise noch nachfolgen kann, als ein geringer bezeichnet werden muß. (Hört! Hört!) Es wird daher in dem mir erstatteten Bericht als außerordentlich dringend bezeichnet, mit der Abtragung des Bergkegels mit aller Energie vorzugehen. Nachdem angeführt ist, daß möglicherweise noch ein weiterer Bergrutsch folgen könne, heißt es: „Es ist daher dringend nothwendig, daß die in der Bewegung befindlichen Gesteinsmassen in kürzester Zeit entfernt werden.

Zu diesem Behufe soll für die Abhilfe der aus dem obersten Theile zu gewinnenden Schuttmassen nach dem zunächst gelegenen Thale eine Schienenbahn unverzüglich angelegt werden, für welche, da es in der Nähe an disponiblen Objecten fehlt, die erforderlichen Schienen und Förderwagen bei der Bergwerks-Direction zu Saarbrücken sofort durch mich erbeten und von derselben bereitwilligst zugesagt worden sind. Die Abraummasse aus den unterhalb gelegenen Theilen des Rutschgebietes wird am zweckmäßigsten abwärts gestürzt und dort am Rheinufer abgelagert werden, sobald der untere Theil der bei dem Bergsturze niedergegangenen Schuttmasse von den Leichen befreit und so gesichert sein wird, daß ein Nachstürzen desselben in seinem Innern nicht mehr stattfinden kann. Mit dieser Arbeit wird die von Mainz requirirte Pionnier-Colonne für die nächste Zeit zum größten Theile beschäftigt werden, während ein kleinerer Theil derselben an Stelle der am 13. d. M. nach Coblenz zurückgekehrten Colonne vom Pionnier-Bataillon Nr. 8 die Arbeiten zur Herstellung der Förderbahn auf der oberen Abraum-Etage übernehmen soll. Zur Ergänzung der erforderlichen Arbeiterzahl hat die Schieferbaugesellschaft Meyer u. Co. zu Caub für die nächsten Tage 50 Bergleute zur Disposition gestellt und werden auch von auswärts Arbeiter herbeigeholt; es ist jedoch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß zur energischen Fortsetzung umfassender Abraum-Arbeiten Bergleute von den Steinkohlengruben bei Saarbrücken erbeten werden". Ich bemerke hierbei, daß dieser Bericht erst eben in meine Hände gekommen ist, obgleich derselbe vom 13. d. datirt. Zugleich habe ich gestern an das Ober-Bergamt in Bonn telegraphirt, um mir noch nähere Auskunft über den gegenwärtigen Stand der Sache zu erbitten, indeß bis zur Stunde habe ich eine Antwort nicht erhalten; wahrscheinlich hängt das mit der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen zusammen. Es geht indeß aus einem Briefe des Bergwerksdirectors in Saarbrücken so viel hervor, daß am 12. d. Mts. daselbst eine Requisition auf Lieferung von Schienen und Förderwagen eingetroffen war, und daß dort sofort Anweisungen gegeben worden sind, um der Requisition zu entsprechen. Auch beweist ein Telegramm, welches ebenfalls vom 13. datirt und erst heute in meine Hände gelangt ist, daß man bei den betreffenden Arbeiten mit aller Energie vorgeht. Ich glaube daher nach Lage der hier vorliegenden Actenstücke die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß zur Vermeidung künftiger Unfälle energische Maßregeln ergriffen sind und auch in Zukunft werden fortgesetzt werden. Es ist selbstverständlich, daß, wenn Bergleute von den königlichen Gruben in Saarbrücken nöthig werden sollten, wir nicht den geringsten Anstand nehmen werden, sie in beliebiger Zahl dorthin zu senden.

Die Interpellation ist hiermit erledigt.

Das Haus setzt die Berathung des **Cultusetats** fort.

Der Tit. 5 des Cap. 125 („Präparanden-Anstalten") giebt dem Abg. v. Gerlach Anlaß zu einer längeren allgemeinen Ausführung über die Stellung des Staates zur Kirche und den gegenwärtigen „Culturkampf". Redner, der vom Präsidenten wiederholt auf die Sache verwiesen wird, bemerkt u. A.: Eine tiefe Zerrüttung aller Verhältnisse herrscht gegenwärtig in unserem Vaterlande. Der Staat ist im Kriege gegen Rom und den Papst. Der Papst und die Bischöfe sind aber in allen Sachen, welche die Kirche berühren, die legitime Obrigkeit der Katholiken in Preußen, mindestens eben so legitim wie Se. Majestät der König; somit befindet sich die kleinere Hälfte aller preußischen Staatsunterthanen, die Katholiken, im Kampfe gegen die größere Hälfte, die Protestanten, das ist geradezu der Zustand eines Bürgerkrieges. Tritt einmal, was doch nicht außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt, eine innere oder äußere Krisis ein und macht sich ein innerer oder äußerer Feind diesen Zustand zu Nutzen, was soll dann aus unserem Vaterlande werden? Diese Politik schädigt aber weit mehr die evangelische als die katholische Kirche. Die Treue der Katholiken gegen die Kirche wird allerdings schwer geprüft, aber eben dadurch befestigt und gekräftigt, während die evangelische Kirche immer mehr auseinanderfällt. Mir selbst ist diese Befestigung und Kräftigung der katholischen Kirche sehr lieb und angenehm. (Hört! links.) Aber ich beklage tief die Zerrissenheit, die in Folge dieses Kampfes in unserem Vaterlande herrscht, und die noch vor 6 bis 8 Jahren kein Patriot für möglich gehalten hätte. Die Antworten des Schulknaben vom Rhein, die uns der Cultusminister gestern verlas, und über die ich mich sehr gefreut habe, zeigen so recht, wie tief in alle Schichten des Volkes dieser Zwiespalt eingedrungen ist.

Abg. Kiesel: Die Maßnahmen der Staatsregierung auf dem Gebiete des Unterrichtswesens finden den vollsten Beifall der gesammten Lehrerschaft. Die Lehrer sind der Regierung außerordentlich dankbar, daß sie von dem System der Abrichtungsmaschinen, wozu die frühere Regierung die Lehrer machen wollte, endlich befreit worden sind. Die Herren vom Centrum klagen immer über Entchristlichung der Schule, während es sich einzig und allein darum handelt, die Schule von der kirchlichen Bevormundung zu befreien, welche sie bisher gefesselt hielt und ihre Weiterentwickelung hinderte. Ich habe insbesondere die Errichtung von Präparandenschulen als eine heilsame Maßregel zur Beseitigung des Lehrermangels mit Freuden begrüßt. Leider aber reichen die Mittel, um die Präparanden zu Lehrern heranzubilden, noch vielfach nicht aus. So mußten in Herborn wegen Mangel an Räumlichkeiten in dem letzten Jahre 50 Meldungen zurückgewiesen werden, was bei dem drückenden Lehrermangel gewiß hoch bedauerlich ist. Sodann vermisse ich in dem diesjährigen Etat eine Aufbesserung der Gehälter der Lehrer an den Präparanden-Anstalten, während den Seminarlehrern eine solche gewährt ist. Eine Gleichstellung beider im Gehalt ist nur eine Forderung der Gerechtigkeit.

Regierungscommissar Geh. Rath Schneider: Die Regierung hat bereits Vorsorge getroffen, um für diejenigen Präparandenzöglinge, die in Herborn nicht untergebracht werden können, andere Räumlichkeiten zu beschaffen. Die Gleichstellung des Gehaltes der Seminar- und Präparandenlehrer ist von der Regierung reiflich erwogen und als berechtigt anerkannt worden; doch war es für dies Jahr noch nicht möglich, dieselbe im Etat zur Ausführung zu bringen.

Der Titel wird genehmigt.

Zu Tit. 12 „Elementarschulen" bemerkt

Abg. v. d. Goltz: Ueber die Art und Weise, wie die Gehälter der Lehrer Seitens der Regierung in den Landgemeinden berechnet und festgestellt werden, herrscht in den betreffenden Kreisen vielfache Mißstimmung, ja sogar Erbitterung. Diese Berechnung geschieht von der Regierung nach vollständiger Willkür, ohne Rücksichtnahme auf die Proteste der betreffenden Gemeinden, welche das Einkommen der Lehrer vielfach zu hoch und für die Gemeinde selbst, die dafür aufzukommen hat, zu drückend finden. (Widerspruch links.) Die Regierung macht außerdem bei Feststellung dieser Gehälter einen Unterschied zwischen bäuerlichen und gutsherrlichen Gemeinden zu Ungunsten der letzteren, der gesetzlich gar nicht begründet werden kann.

Regierungs-Commissar Geh. Rath v. Cranach kann die Klage des Vorredners als eine berechtigte nicht anerkennen. Die Regierung mußte allgemeine Normen schaffen, die für die Feststellung des Lehrergehaltes in den einzelnen Fällen die Richtschnur bilden. Wo eine Gemeinde sich durch eine solche Feststellung für überlastet hält, steht ihr jeder Zeit das Recht der Beschwerde an das Ministerium offen.

Abg. Richter (Sangerhausen): Der gegenwärtige Zustand, betreffs der Feststellung und Erhöhung der Lehrergehälter, bezüglich dessen allerdings die Regierung mit einer gewissen Fieberhaftigkeit vorgeht, zeigt uns nur, daß es ohne ein neues Unterrichtsgesetz nicht möglich ist, die Dotation der Volksschullehrer in befriedigender Weise zu ordnen. Insbesondere führt die stoßweise erfolgende Aufbesserung der Gehälter, welche eine gesetzliche Grundlage nicht hat, zu mannigfachen Beschwerden Seitens derjenigen, die die Kosten zu tragen haben. Möge die Regierung hieraus dringende Veranlassung nehmen, die Ausarbeitung und Vorlage eines Unterrichts-Gesetzes zu beschleunigen.

Abg. Eberty: Die Besoldungen und Zuschüsse in diesem und dem vorhergehenden Titel beziehen sich auf die Besoldungen der Lehrer. Sie entsprechen der systematischen Organisation des Unterrichtswesens für die männliche Jugend. Dagegen fehlt es an solcher Systematik des Unterrichts der weiblichen Jugend. Insbesondere ist für die Ausbildung und Besoldung der Lehrerinnen nicht in gleichem Maße gesorgt, wie für die der Lehrer. Doch ist die Organisation des Unterrichts der weiblichen Jugend ebenso wichtig, wie die des Unterrichts der männlichen Jugend. Sie würde auch den Privatschulen, sofern sie dem Normal-Lehrplan genügen, zu Gute kommen. In Sachsen und in Hessen-Darmstadt ist sie bereits durchgeführt. Definitiv wird eine Abhilfe allerdings erst durch das Unterrichtsgesetz gewährt werden können. Indeß ist dessen Zustandekommen leider noch weitaussehend. Hier ist aber ein dringender Nothstand. Ich richte deswegen an die königliche Staatsregierung die Anfrage: ob dieselbe, wenn nicht früher, doch im nächsten Etat eine höhere Summe für die Ausbildung der Lehrerinnen und für die Lehrerinnen selbst in Voranschlag zu bringen gedenkt?

Regierungs-Commissar Geheimrath Schneider erwidert, daß die Regierung im nächstjährigen Etat für diesen Zweck Mehrbewilligungen eintreten lassen werde und überhaupt Vorbereitungen getroffen habe, den Mädchenunterricht staatlicherseits mehr als bisher zu fördern.

Abg. v. Wedell-Malchow beschwert sich darüber, daß die Elementarlehrer in den kleinen Städten — er führe speciell die Städte Schwedt und Angermünde an — keine Alterszulagen erhalten, obwohl ihr Gehalt so gering normirt sei, daß sie schlechter als die Landschullehrer gestellt seien. Die

betreffenden Lehrer haben sich an die Regierung zu Potsdam gewandt, seien von derselben aber ohne Angabe eines Grundes abschläglich beschieden worden.

Regierungs-Commissar Geh. Rath v. Cranach: Die betreffenden Beschwerden der beiden Lehrer liegen zur Zeit der Staatsregierung vor und ich kann bezüglich derselben, obwohl sie zur Kenntniß des Ministers noch nicht gelangt sind, eine Remedur im Sinne der Petenten in Aussicht stellen.

Abg. Wehrenpfennig: Ich muß entschieden Verwahrung dagegen einlegen, als ob jemals die Majorität dieses Hauses der Ansicht zugestimmt habe, die heute hier und nicht blos auf der rechten Seite ihren Ausdruck fand, daß die Lehrergehälter zu hoch bemessen seien, daß die Regierung zu fieberhaft in der Aufbesserung sei und die Gemeinden zu viel dafür thäten. Das Minimalgehalt der Elementarlehrer ist 250 Thlr. Im ganzen deutschen Reich giebt es keinen Staat, der so geringfügige Minimalgehalte der Schullehrer hat. In Baiern z. B. sind die Aufbesserungen der Elementarlehrergehälter sehr viel bedeutender gewesen wie bei uns. In den Seminarien sind gegenwärtig nicht weniger als 1000 Aspirantenstellen unbesetzt; diese 1000 leeren Stellen nebst den leider mehrere Tausende betragenden unbesetzten Lehrerstellen im preußischen Staate beweisen wohl deutlich genug, daß wir in Preußen mit den Gehältern der Volksschullehrer nicht zu üppig gewesen sind. Gegenüber der 1 Million Thaler, die der Staat in den letzten Jahren zur Aufbesserung für diesen Zweck hergab, haben sämmtliche Gemeinden im preußischen Staat nur 335,000 Thlr. beigetragen. Von einer zu großen Belastung der Gemeinden kann hiernach wohl nicht die Rede sein und scheint auch die Beschwerde des Abg. v. d. Goltz nur darauf hinauszulaufen, daß die Gutsherren und Großgrundbesitzer diese Ausgabe für die Volksschulen in ihren Gemeinden gern von sich abwälzen möchten. Es ruft mir diese Thatsache lebhaft die Worte ins Gedächtniß zurück, die der Abg. Lasker bei der Berathung des Competenzgesetzes vorführte, wie sehr vorsichtig wir sein müßten in Bezug auf das Unterrichtswesen, diese idealste Aufgabe des Staates zu viel in die Hand des engherzigen Egoismus des Einzelnen oder kleinerer und selbst größerer Gemeinschaften zu geben.

Abg. Miquel erkennt sowohl die Klagen der Lehrer, wie auch der Gemeinden als berechtigt an; es sei dieser Zustand eben eine Folge des Uebergangsstadiums und augenblicklich nicht zu ändern.

Regierungs-Commissar Geh. Rath v. Cranach: Als im Jahre 1873 das erste Mal eine Summe von 700,000 Thalern ausgeworfen wurde für Dienstalterszulagen, war durchaus nicht davon die Rede, daß jeder der 54,000 Elementarlehrer eine solche erhalten sollte, sondern daß dieselben nur gewährt werden sollten, wenn ein Nothstand vorhanden wäre. Nach dem Circular vom Juni 1873 sollen die Alterszulagen wegfallen, wo bei einem Lehrer das Doppelte des Minimalgehalts erreicht worden, sowie bei größeren Schulen, wo die Gemeinden durch Einrichtung einer aufsteigenden Gehaltsscala hinreichend für die Lehrer gesorgt haben. Die Regierung hat mit dieser Maßregel Recht gethan, wenn sie nicht erwarten wollte, daß andernfalls eine völlige Zersplitterung des ausgeworfenen Fonds einträte.

Abg. v. d. Goltz erklärt, daß er gegen eine Erhöhung der Gehälter an sich nicht sei, sondern nur gegen die Art und Weise, in der man vorgehe, so daß junge Seminarlehrer in kleineren Städten wirklich luxuriös lebten.

Abg. Frenzel spricht sich gegen eine immerwährende Erhöhung der Gehälter aus. In seiner Heimath Preußen vergleiche man das Vorgehen des Cultusministers in dieser Frage mit dem eines Hundebesitzers, der seinen Hund stutzen wollte und, um ihm nicht wehe zu thun, ihm täglich ein Stück vom Schwanze abschnitt. (Heiterkeit.) Wenn man mit einer Erhöhung vorgehen wolle, so möge man das Minimalgehalt erhöhen. Selbst die Lehrer hätten sich gesträubt, das letzte Mal die Erhöhung anzunehmen, um nicht mit den Eltern, die diese Gehaltserhöhung bezahlen müssen, in Conflict zu gerathen.

Abg. Bender (Königsberg) erklärt, daß er nicht sowohl die Erhöhung der Gehälter bekämpfe, als vielmehr die Willkür, mit der hierbei vorgegangen werde.

Abg. Miquel constatirt, daß die Alterszulagen vom Hause bewilligt seien ohne jede Rücksicht auf die Höhe des Gehalts. Es solle diese Einrichtung kein Nothbehelf sein, sondern ein Provisorium für eine wirklich organische Einrichtung. Auch das Bestreben der einzelnen Lehrer und der Lehrervereine richte sich mehr auf die Ausbildung des Systems der Alterszulagen, als auf die Erhöhung der Gehälter.

Titel 12 wird bewilligt.

Bei Titel 14: „Ruhegehaltszuschüsse für emeritirte Elementarlehrer 300,000 Mark" spricht Abg. Hollenberg seine Befriedigung über die Einstellung dieser Summe in den Etat aus, da die Nothlage wirklich eine große sei. Wenn aber der augenblicklich bestehende Lehrermangel nicht chronisch werden und das Capital der Volksbildung geschädigt werden solle, müsse noch eine weitere Erhöhung der Alterszulage eintreten und vor Allem ein gutes Pensionsgesetz erlassen werden.

Titel 14 wird genehmigt.

Titel 15 wirft an „Schulaufsichtskosten und zur Besoldung für Kreisschulinspectoren 697,500 Mark" aus.

Abg. Danzenberg beklagt sich über die Beseitigung der alten geistlichen Schulinspectoren, gegen welche die Regierung oft mit der größten Willkür vorgegangen sei. Die Ersetzung sei natürlich nach der ganzen Tendenz der Regierung durch solche Männer erfolgt, die sich durch ihre Sympathie für das bestehende System auszeichneten. Man habe mehr auf Gesinnung, als auf pädagogisches Wissen gesehen, und so sei das Auftreten dieser Herren derartig, daß verständige Leute den Kopf darüber schütteln müßten. Der Hauptvorwurf sei aber der, daß diese Inspectoren auch auf die Lehrer eine Pression ausübten, und deshalb sei der größte Theil der Lehrer über die neue Einrichtung in hohem Grade entrüstet. Auf die strenge Innehaltung des Schulunterrichts würde gar nicht gesehen, sondern wegen patriotischer Feste werde der Unterricht oft Tage lang ausgesetzt. Als der Cultusminister seine berühmte Rheinreise unternommen, habe ein Inspector den Unterricht ausfallen lassen, damit die Lehrer zu einer Conferenz zusammenkommen konnten, um eine Adresse an den Minister zu unterschreiben. Er wisse nicht, ob dies auch für ein patriotisches Fest gehalten werde. (Heiterkeit.) Eine Kenntniß der ihnen unterstellten Lehrer und der Einrichtung der Schule könnten die Inspectoren überhaupt nicht erlangen, da sie jährlich nur eine bis zwei Reisen unternähmen, und er müsse deshalb in den Wunsch des Abg. Windthorst einstimmen, daß die Schule in capite et membris reformirt werden möge.

Cultusminister Dr. Falk: Sie werden es erklärlich finden, daß ich ebenso wie in früheren Fällen auf die Anspielungen bezüglich meiner Rheinreise nichts erwidere. Daß dieselbe hier von den Herren im Centrum so oft erwähnt wird, beweist wohl, daß sie ihnen recht unangenehm war. Die Schulinspectoren sind bekanntlich ein Lieblingsthema der Herren. Diese Beamtenkategorie steht so zu sagen auf einem Isolirschemel, und aller Augen bewaffnen sich, nur um einen Mangel an ihnen zu entdecken, der dann sofort durch alle Blätter des Centrums verbreitet wird, nur damit er recht groß erscheine, und das ganze Material wird dann in nuce noch einmal vor dieses Haus gebracht. Herr Dauzenberg hat in den gestern von Herrn Windthorst geäußerten Wunsch eingestimmt, die Kreisschulinspectoren recht bald aus dem Tempel gewiesen zu sehen. Die Regierung nimmt natürlich einen anderen Standpunkt ein; bereits mit der Provinzialordnung ist dem Hause ein Plan vorgelegt worden, wonach in der künftigen Organisation der Unterrichtsbehörden der Kreisschulinspector als ein wesentliches Mittelglied in dem ganzen Umfange der Monarchie in Aussicht genommen ist. In den sämmtlichen Berichten der Regierungsbehörden — und diese sind für mich maßgebender, als ein ganzes Heer von Parteimännern — ist nicht eine einzige Stimme laut geworden, welche sich nicht lobend über die neue Einrichtung ausgesprochen hätte. Dasselbe gilt von den Immediat-Berichten der Regierungspräsidenten an Se. Majestät den König. Daß bisher nur in vereinzelten Fällen evangelische Geistliche durch weltliche Schulinspectoren ersetzt worden sind, ist richtig; darin liegt aber keine Verletzung der Parität; der Grund davon ist vielmehr sonnenklar: man mußte eben zunächst da eingreifen, wo die Noth am dringendsten und die schädlichen Einflüsse am größten waren. Es galt zuvörderst, den Einfluß der katholischen Geistlichen auf die Schule zu brechen, und deshalb mußten diese zuerst entfernt werden.

Die Regierungen in confessionell gemischten Bezirken, besonders diejenigen zu Coblenz, Köln und Düsseldorf, haben sich alsdann aber dahin ausgesprochen, daß es durchaus erforderlich erscheine, auch die evangelischen Schulen des Bezirks weltlichen Inspectoren zu unterstellen, weil sie sonst hinter den katholischen Schulen zurückbleiben müßten. (Hört! links.) So ist das heutige Verhältniß entstanden, wonach bald ein katholischer Kreisschulinspector die sämmtlichen katholischen und evangelischen Schulen seines Bezirkes inspicirt, bald ein evangelischer Inspector in einem anderen Bezirke das Gleiche thut. Dabei sind die Grenzen der Kreisschulinspection so gezogen, daß ein mißbräuchlicher Einfluß auf den Religionsunterricht kaum zu befürchten ist. Außerdem wäre immer noch die vorgeordnete controlirende Behörde zur geeigneten Remedur da. Ich schließe, indem ich an eine gestern gehörte Bemerkung anknüpfe. Es wurde ausgesprochen, daß die Lehrer froh sein würden, die weltliche Schulinspection los zu werden. Wenn bei den gesteigerten Anforderungen an den Lehrer denselben die verschärfte Controle nicht immer angenehm berührt, so finde ich das sehr erklärlich. Der Spruch „Unter'm Krummstab ist gut wohnen", galt auch in gewissem Sinne von der geistlichen Schulinspection. Die Geistlichen kümmerten sich oft blutwenig um die Schule; sie ließen den Lehrer machen was er wollte, wenn er ihnen sonst zu Gefallen that, was sie wollten. (Lebhafte Zustimmung links.) Daß das heute nicht mehr so geht, mag bei manchem Lehrer und Geistlichen Mißbehagen hervorgerufen haben. (Beifall links.)

Abg. Seyffardt constatirt, daß in den westlichen Provinzen die Kreisschul-Inspectoren die bestgehaßten Männer seien; die clericalen Parteien hätten darin Recht, weil durch diese Beamten, der kirchlichen Herrschaft über die Schule wirksamer Abbruch geschehe, als durch irgend eine andere Maßregel. Die liberalen Parteien begrüßten deshalb in diesem Institut einen bedeutenden Fortschritt der nationalen Entwickelung. Die Volksschule sei wesentlich gehoben, seitdem nicht mehr Männer Inspectoren sind, welche sich um Kirche und alles andere viel mehr kümmerten, als um die Schule. Die Pflege der Schule in den früheren Decennien unter geistlicher Inspection war einseitig und engherzig; namentlich wirkte man in jeder Weise dem Schulzwang entgegen. Die Aufhebung des Schulzwanges habe überhaupt immer auf der Fahne des Centrums gestanden. Dies sei gestern vom Abg. Windthorst selbst in aller Schärfe ausgesprochen worden. Die von solchen Anschauungen beseelten geistlichen Kreisschulinspectoren bestraften die Eltern nicht, welche ihre Kinder nicht regelmäßig zur Schule schickten, dispensirten massenweis die Kinder, zogen sie zu Kirchendiensten während der Schulzeit heran, so daß das Ziel der Volksschule keineswegs erreicht wurde. Dem gegenwärtigen Cultusminister verdanke man es, daß er die Schulen von diesem Alp der geistlichen Schulaufsicht befreit und das Volksschulwesen seiner hohen Bedeutung gemäß gefördert habe. Jetzt lerne die Schuljugend wenigstens, daß sie zu dem preußischen Staat gehöre und daß unser Fürstenhaus die Hohenzollern sind, was bisher viele Tausende unter den Schülern nicht wußten, weil in der Schule von einem patriotischen Geschichtsunterricht nicht die Rede war. (Hört!) Ueber die Wirksamkeit der in geistlichen Anstalten ausgebildeten Lehrerinnen, insbesondere der Schulschwestern, sei er in der Lage, aus persönlicher Erfahrung manche interessante Anekdote zu erzählen (Unruhe im Centrum), indessen scheine ihm hier nicht der geeignete Ort zu solchen Mittheilungen. Wer sich dafür interessire, könne privatim Auskunft darüber erhalten. Redner schließt mit dem Wunsche, alle geistlichen Schulinspectoren in katholischen wie protestantischen Schulen sobald als möglich beseitigt zu sehen. (Beifall links. Zischen im Centrum.)

Damit wird die Debatte geschlossen und der Titel 15 genehmigt.

Zu Tit. 15a (Wohnungsgeldzuschüsse für Kreis-Schulen-Inspectoren 72,000 M.) bemerkt Abg. Windthorst (Meppen), die Rheinreise des Cultusministers sei ihm keineswegs unangenehm gewesen, er wünsche vielmehr die Wiederholung derselben in diesem Jahre, bitte aber den Cultusminister, ihm zu gestatten, in seiner Begleitung zu reisen. (Heiterkeit.) Der Redner will hierauf auf die soeben geschlossene Debatte ausführlich zurückkommen, wird jedoch vom Präsidenten unterbrochen und zur Sache verwiesen, weshalb er sich seine Replik auf die Ausführungen des Vorredners bis zu einer anderen Gelegenheit vorbehält.

Hiermit vertagt das Haus um 4¼ Uhr die Fortsetzung der Debatte bis Abends 7½ Uhr.

Berlin, 15. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Banquier und kaiserlich königlich österreichisch-ungarischen General-Consul Eduard Freiherrn von Oppenheim zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Fabrikbesitzer und Vice-Präsidenten des Gewerbegerichts zu Crefeld, Conrad v. Beckerath, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Neben-Zollamts-Assistenten Möller zu Burg auf Fehmarn im Kreise Oldenburg den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Berlin, 15. März. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfingen im Laufe des heutigen Vormittags den Flügel-Adjutanten Prinzen Heinrich XIII. Reuß, Commandeur Allerhöchstihres Königs-Husaren-Regiments, sowie den Geheimen Commerzien-Rath Krupp, nahmen militärische Meldungen entgegen und hörten den Vortrag des Chefs des Civilcabinets, Geheimen Cabinets-Raths von Wilmowski.

[Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] nahm im Laufe des gestrigen Vormittags militärische Meldungen entgegen.

Abends um 9¾ Uhr begaben Sich die Höchsten Herrschaften zur Abendgesellschaft beim Fürsten Anton Radziwill. (Reichsanz.)

Gewinn-Liste der 3. Klasse 153. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie
Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Friedrichstr. 168,
ohne Gewähr.
(Nur die Gewinne über 90 Mark sind den betreffenden Nummern in Paranthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

45 118 28 31 70 241 313 55 452 85 94 559 75 642 726 31 (150) 33 40 801 56 68 73 95 920 28 68 91 1062 87 107 44 227 98 378 509 10 600 74 88 734 817 901 22 51 97 2001 12 417 38 41 (240) 59 61 501 24 26 613 (180) 49 89 833 74 3031 53 173 210 65 (180) 82 91 336 428 36 43 (150) 506 17 27 63 642 44 77 712 35 91 804 64 913 94 4069 124 28 32 277 353 (180) 87 425 512 41 (150) 62 78 645 734 84 842 91 (240) 92 945 5064 139 45 261 95 (150) 359 60 74 410 35 61 63 (300) 90 509 12 (240) 89 633 705 (150) 802 45 59 65 77 915 79 (150) 6030 33 45 57 150 54 74 229 41 339 40 421 64 95 507 29 (150) 39 55 629 34 35 43 66 89 702 5 36 814 20 52 65 905 8 15 25 29 7042 (3000) 102 20 45 78 216 314 29 35 431 44 631 797 831 53 8009 38 124 53 (240) 78 99 (150) 280 328 52 55 80 (150) 455 553 659 723 929 69 9112 38 50 95 201 23 95 481 522 26 631 728 31 85 883 908 29 34 (180).

10,027 105 47 72 80 230 79 318 402 540 72 82 611 93 702 817 26 903 (240) 20 11,030 123 40 67 229 73 96 310 29 31 420 26 43 526 618 705 820 27 945 85 87 (180) 12,028 33 (3000) 98 108 257 61 84 308 40 54 61 523 (180) 690 708 25 52 74 821 13,004 119 217 40 70 307 43 92 441 74 76 97 (300) 532 47 620 95 729 73 84 900 19 20 23 30 59 (180) 68 91 14,004 60 106 17 252 (150) 317 51 98 514 24 703 15 846 932 86 15,013 129 45 54 59 81 83 222 32 41 44 94 344 65 81 404 42 98 579 90 634 74 98 770 902 52 74 16,069 127 247 310 13 81 83 424 576 640 91 709 83 802 17 80 964 93 99 17,028 80 257 72 86 313 76 414 99 (150) 525 30 33 56 75 79 88 601 26 61 733 884 903 8 18,009 33 63 148 88 291 (150) 307 24 77 413 51 571 604 (150) 44 (150) 731 808 11 954 19,164 289 (150) 403 14 37 53 62 509 44 609 57 86 716 64 78 844 63 954.

20,017 112 26 43 69 91 313 15 45 89 480 713 25 36 95 844 910 62 69 21,070 292 317 521 43 56 619 49 85 89 727 55 85 97 99 869 915 73 22,141 229 51 54 74 313 22 487 798 920 43 23,002 39 (150) 155 70 259 68 81 (150) 353 425 36 501 617 52 86 92 736 62 71 811 (180) 26 919 24,020 63 100 10 24 284 369 89 406 45 94 609 19 (180) 47 60 91 722 890 909 49 58 25,144 281 477 529 62 647 72 94 824 29 (150) 61 87 972 (150) 26 106 31 32 205 (150) 54 341 42 (180) 58 (150) 483 539 80 95 96 771 827 69 908 9 40 45 50 27,003 34 72 132 48 52 (150) 82 311 (150) 36 54 68 97 (150) 439 50 708 29 897 931 60 (180) 81 28,053 (150) 61 74 87 89 98 216 83 320 24 75 440 582 690 779 842 908 33 60 29,119 215 19 53 90 97 323 82 429 51 72 (180) 550 (150) 78 739 837 92 918 (150).

30,251 81 324 (150) 92 94 (150) 95 471 508 682 (150) 766 76 816 21 32 38 82 991 31,040 43 103 (150) 6 12 16 259 60 63 320 55 57 409 58 71 80 516 23 33 40 87 782 900 (150) 5 11 14 44 63 32,046 165 82 90 93 99 235 (150) 49 79 303 5 11 31 50 405 591 99 698 768 82 87 840 944 57 81 86 96 33,004 97 229 427 41 64 87 (300) 500 6 (150) 24 58 60 626 74 767 817 (150) 87 943 58 34,022 113 21 208 25 55 461 97 764 916 35,084 131 79 203 72 (150) 372 408 32 534 81 601 63 729 39 84 90 882 912 90 94 36,158 231 41 97 302 528 59 655 71 711 35 51 52 95 814 (150) 34 (150) 916 67 73 37,025 51 71 (150) 80 224 320 69 405 554 75 639 733 58 64 90 819 53 38,045 (150) 49 50 169 264 66 68 96 414 540 59 72 616 57 72 76 80 704 15 877 900 76 95 39,041 46 57 80 86 144 63 83 85 (180) 248 58 60 67 91 310 93 414 (150) 22 96 531 72 671 746 94 832 (240) 49 (300) 75 909 53 69 99.

40,059 76 123 232 44 324 29 404 26 71 88 570 647 (150) 744 52 957 71 (150) 72 91 (150) 41,243 73 327 72 439 43 52 (180) 59 511 57 95 624 (150) 28 722 35 62 812 927 56 42,052 68 192 (150) 93 345 50 83 432 45 63 65 602 35 714 23 57 68 811 66 71 73 88 937 40 59 43,023 135 224 338 57 658 87 715 23 29 55 (150) 830 905 97 44,015 42 67 99 125 43 84 237 359 72 80 96 511 31 62 773 (150) 93 826 945 70 75 45,032 54 77 261 73 306 8 59 486 530 92 99 652 720 92 825 77 82 961 90 46,027 32 37 54 106 22 256 393 429 78 548 63 77 624 712 831 79 913 39 51 47,026 139 70 239 52 85 329 426 60 619 20 85 97 704 15 62 71 878 83 955 73 48,108 50 64 83 97 (180) 243 45 94 323 77 423 62 76 81 (300) 514 58 605 761 75 919 49,005 40 98 133 96 228 314 26 31 87 96 400 15 47 85 546 82 600 91 798 899 938 83.

50,007 18 58 132 (300) 52 (240) 56 226 66 (150) 95. 300 77 405 13 31 38 51 62 (150) 513 (150) 83 630 720 74 884 906 47 50 70 84 51,032 147 204 80 86 306 438 79 92 554 61 86 641 738 46 861 918 52,022 229 52 60 88 340 41 434 640 59 707 70 72 89 806 (150) 53 55 80 922 35 63 (180) 53,042 75 95 100 (240) 33 83 208 83 85 314 23 57 406 25 70 97 543 54 64 85 669 (150) 75 778 858 946 75 88 97 54,064 74 106 321 27 78 413 60 71 516 669 767 905 (150) 36 55,005 34 59 86 132 213 27 48 50 (150) 337 40 62 437 66 546 49 95 96 670 (150) 738 825 76 56,073 77 97 (900) 273 (300) 370 429 83 516 87 692 735 854 914 21 (180) 49 64 (180) 99 57,128 208 89 94 356 97 (150) 495 (150) 607 61 722 26 29 816 (150) 33 42 959 58,016 38 94 194 200 89 391 456 95 600 13 (150) 715 46 73 886 907 10 92 59,008 17 166 67 96 (150) 264 70 80 314 30 32 61 446 87 (150) 547 (150) 647 705 56.

60,151 69 98 236 78 306 16 26 28 81 86 92 492 527 44 46 48 77 89 619 889 97 955 67 61,022 62 79 80 166 73 240 88 93 95 96 333 44 72 86 93 99 424 33 (150) 78 520 85 90 602 65 66 713 23 27 862 (240) 91 62,084 89 (150) 91 117 26 28 32 81 239 (150) 65 87 300 55 63 472 568 81 627 715 36 97 843 68 63,002 31 35 44 45 64 126 209 29 57 59 73 373 82 413 56 500 51 (180) 72 73 87 621 732 85 99 921 77 64,055 60 73 91 100 30 239 59 331 53 67 80 445 63 514 92 655 (180) 720 77 90 831 45 49 65,001 29 32 (180) 38 (150) 76 82 237 344 47 (150) 473 99 590 698 704 25 59 956 93 94 95 66,145 221 55 305 97 529 752 854 83 (180) 934 52 67,096 190 93 200 24 63 (150) 64 82 89 95 314 63 68 410 15 37 50 66 99 569 76 626 70 806 68 911 44 68,001 21 80 83 (150) 104 33 354 407 15 (240) 17 63 79 520 99 655 719 32 55 813 26 58 (240) 994 69,091 108 16 76 (150) 212 41 78 93 318 70 (150) 86 440 55 529 659 62 78 90 (150) 703 4 810 30 935.

70,016 137 (150) 88 91 274 322 23 26 52 412 49 530 (150) 55 612 (150) 753 824 46 47 50 87 906 18 23 (150) 71,022 115 28 51 226 39 318 41 (150) 80 93 420 48 500 40 (150) 53 80 641 707 (150) 61 882 94 908 69 75 (180) 90 72,029 171 (180) 206 18 45 (150) 319 54 92 472 (150) 73 (150) 547 59 66 626 85 745 50 897 (180) 931 (150) 38 73,001 99 111 31 241 42 84 98 333 424 66 91 526 608 40 48 57 727 52 826 32 937 49 95 74,052 80 154 68 83 84 207 11 69 91 312 21 53 (150) 78 79 84 409 46 603 720 927 71 81 90 75,055 152 (180) 209 41 312 64 72 96 97 (150) 416 29 (240) 567 90 839 53 997 76,023 103 9 14 235 45 82 326 71 410 511 52 56 67 68 645 764 80 865 88 77,002 11 34 (240) 88 164 228 35 44 (150) 82 86 366 409 41 50 91 563 618 39 71 (150) 751 878 95 924 78,032 80 172 86 (150) 92 203 62 64 74 349 438 560 67 608 17 18 49 67 707 14 45 89 884 79,065 87 165 81 88 214 64 73 78 88 303 60 65 413 55 506 621 32 39 71 720 57 91 802 46 83 912 (150) 32 44.

80,038 75 174 222 23 308 13 410 11 22 76 80 (180) 536 (150) 56 717 35 81,000 30 113 35 240 49 52 413 15 529 38 89 704 31 36 73 75 94 808 919 59 (150) 86 82,010 11 14 17 31 51 145 266 342 44 (150) 96 476 (150) 87 90 523 26 46 86 94 636 70 711 57 95 806 53 56 (150) 919 83,022 86 (150) 244 49 (300) 80 307 38 402 19 29 47 63 69 504 45 48 95 (150) 98 663 84 (150) 799 811 33 84,005 98 (150) 137 210 59 323 62 81 91 99 501 86 603 81 735 55 802 24 38 950 (180) 55 85,051 74 (150) 82 156 59 245 303 33 34 401 79 (150) 503 36 606 52 (240) 89 744 49 65 95 817 978 86,040 41 74 186 205 10 46 316 47 62 420 66 530 67 605 30 71 735 823 87,033 34 178 300 16 88 482 534 (150) 675 708 18 31 69 82 89 809 66 85 962 (150) 88,024 65 146 214 15 49 63 71 324 53 78 85 443 44 97 586 623 52 88 794 95 849 912 89,013 16 22 37 42 194 96 (150) 98 238 46 300 (180) 50 66 85 409 502 75 753 90 804 20 32 914 66 (150) 91 (150).

90,036 39 57 100 18 26 35 259 305 9 440 44 559 608 13 69 714 30 64 73 83 915 22 31 (150) 49 73 91,001 21 34 49 71 152 58 66 241 53 57 73 80 377 97 412 14 51 93 507 86 610 93 94 908 75 98 92,095 196 209 64 411 45 91 93 612 717 77 (150) 826 45 950 (150) 74 78 93,007 79 92 105 8 15 66 67 (150) 268 307 53 56 71 435 46 61 (180) 524 51 673 774 871 (150) 915 94,018 (150) 20 61 82 152 201 17 86 316 45 62 521 679 83 711 849 69 84 89 972 98.

= **Berlin**, 15. März. [Die Justizcommission. — Die Eisenbahnfrage. — Hilfskassen. — Parlamentarische Vorlagen. — Telegraphische Verbindung.] Der Vorsitzende der Justiz-Commission des Reichstages hat heute ein Schreiben an sämmtliche Mitglieder mit der Aufforderung gerichtet, sich brieflich über einen späteren Termin für den Wiederbeginn der Commissionsarbeiten zu verständigen, nachdem es feststehe, daß die vorgängigen Berathungen im Justizausschuß des Bundesrathes über die Beschlüsse der Commission in erster Lesung erst am 3. April, d. h. also an dem Tage, an welchem ursprünglich die Commission ihre Arbeiten fortsetzen wollte, beginnen sollen. Der Vorsitzende der Commission schlägt den Mitgliedern vor, nach Ostern, also in der vierten Aprilwoche, hier zusammenzutreten. Es würde sich, da man für die zweite Lesung nur zwei Monate in Aussicht genommen, die ursprüngliche Absicht erreichen lassen, die gesammten Arbeiten der Commission zum 1. Juli fertig zu stellen. — Die Vorarbeiten zu dem Entwurf über die Abtretung der preußischen Staatsbahnen und des Eisenbahnrechts an das Reich sind nun soweit gediehen, daß mit Bestimmtheit anzunehmen ist, die Vorlage werde zu Anfang der nächsten Woche bereits dem Abgeordnetenhause zugehen. Der Wortlaut der Vorlage selbst dürfte ziemlich knapp bemessen sein, dagegen sind es die sehr umfassenden Motive, welche den Schwerpunkt bilden, und auch wohl die Verzögerung der Angelegenheit verschulden, welche seit fast vollen 4 Wochen in dem jetzigen Stadium das Gesammtministerium und bez. der näheren Ausführung das Handelsministerium beschäftigen. Hier und da in den Zeitungen erscheinende Erörterungen, als würde die Vorlage im Abgeordnetenhause angenommen, im Reichstage dagegen verworfen werden u. s. f., erscheinen durchaus müssig, da von Personen, welche der Angelegenheit näher stehen, behauptet wird, daß eine nähere Kenntniß der Motive wahrscheinlich einen Umschwung der jetzigen gegnerischen Ansichten herbeiführen möchte. — Die vom preuß. Handelsministerium ausgegangenen, bekanntlich sehr umfangreichen Erhebungen über die Lage der Arbeiter, welche zu Gesetzgebungszwecken aufgenommen worden, sollen nun, und zwar in den Monaten Mai und Juni zunächst in weiterem Umfange bezüglich ihrer Resultate veröffentlicht werden. Man wird dabei in gleicher Weise verfahren wie bei den Publicationen bez. der Hilfskassen. — In der nächsten Woche sollen im Abgeordnetenhause die Entwürfe der Städteordnung und über die Provinz Berlin zur ersten Lesung gelangen. Beide Entwürfe werden an eine zu diesem Zwecke speciell zu wählende Commission überwiesen werden. — Die Commission für das Gesetz, betr. die Ansiedelungen 2c., hat die erste Lesung des Entwurfes beendet. Die vorgenommenen Aenderungen sind hauptsächlich redactioneller Natur und haben die Zustimmung der Vertreter der Regierung erhalten. Einschneidend sind 2 Beschlüsse, nach welchen das Gesetz auch auf die Provinz Westfalen ausgedehnt werden soll und der Begriff Colonie als zu schwer definirbar beseitigt ist. — Die telegraphische Verbindung Berlin's mit dem Westen Deutschlands ist noch immer vielfach durch elementare Einflüsse gehemmt und stellenweis unterbrochen. Interimistisch hergestellte Verbindungen mit Köln haben neue Stürme zerstört.

Köln a. Rh., 15. März. [Der Rhein] ist seit gestern Nachmittag hier mehrere Zoll gefallen, auch von weiter oberhalb bis Mainz und Mannheim hinauf wird ein Fallen desselben gemeldet. Unterhalb Düsseldorf und Ruhrort ist derselbe wenig gestiegen. Auch die Mosel fällt; dagegen ist der Main wieder stark gestiegen.

Fulda, 14. März. [Die Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts] publicirte heute das Urtheil in der Anklagesache gegen den Redacteur der ultramontanen „Fuldaer Ztg.", den wegen

Beleidigung, bezw. Verleumdung wiederholt bestraften Kaplan J. Pauly, wegen Abdrucks eines Protestes gegen die Schließung des hiesigen Franziskanerklosters. Dasselbe lautet auf 100 Mk. Geldbuße.

Leipzig, 15. März. [Ankauf der Leipzig-Dresdener Eisenbahn.] Wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, hat die sächsische Regierung der Verwaltung der Leipzig-Dresdener Eisenbahn ein Kaufanerbieten gemacht, nach welchem für die Actie eine feste Staatsrente in Höhe von 27 M. in dreiprocentigen Staatspapieren zum Courswerth von 630 Mark gewährt werden soll. Die Gesellschafts-Organe der Leipzig-Dresdener Eisenbahn hatten 30 Mark Rente in Staatspapieren zum Courswerth von 700 Mark verlangt.

Frankfurt a. M., 14. März. [Dr. Enyrim †.] Am 7. d. M. starb hier der Oberjustizrath a. D. Dr. Enyrim, früher Vertreter des Bezirks Hanau in der deutschen Nationalversammlung und Mitglied der Kaiserdeputation derselben.

Weimar, 14. März. [In der letzten Landtagssitzung] beantwortete Geh. Rath Stichling die Interpellation wegen der versagten Genehmigung zur Errichtung einer Simultan-Schule im Wesentlichen dahin, daß das Gesetz confessionslose Schulen nicht eingeführt, die Gründung einer solchen in dem in Frage kommenden Orte aber den Frieden der Gemeinden gefährdet haben würde.

Straßburg i E., 13. März. [Der erste Eisenbahnzug] Mühlhausen-Straßburg ist heute früh zwischen Mühlhausen und Lutterbach in Folge des Einsturzes der Brücke über die hochangeschwollene Doller entgleist. Der Zugführer ist schwer verletzt, sonstige Details fehlen noch. Der Verkehr auf der Zweiglinie Lutterbach-Wesserling ist wegen Ueberfluthung eingestellt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. März. [Parlamentarisches. — Die Generalversammlung der republikanischen Senatoren und Deputirten. — Zur Wahl Ricard's. — Der Amnestie-Antrag.] Es fehlt der Situation entschieden an Klarheit. Die Parteien haben sich noch nicht organisirt, und das Ministerium handelt nicht. In der republikanischen Partei machen sich zwei Strömungen bemerklich. Die Gemäßigten wollen jeder der bisherigen Fractionen der Linken ihre gesonderte Existenz gewahrt wissen, die Vorgeschrittenen suchen alle diese Fractionen nicht nur in der Kammer, sondern auch im Senat zu einer einzigen compacten Gruppe zu verschmelzen. Es wäre ermüdend, auf die Einzelnheiten dieses Conflicts, die in vielen kleinen Zügen zu Tage treten, näher einzugehen, bemerken wir nur, daß gestern die eigentliche Linke der Kammer sich weigerte, der von Gambetta berufenen Generalversammlung der republikanischen Deputirten und Senatoren officiell und als Fraction beizuwohnen; der Vorstand der Linken begab sich nicht in diese Versammlung und man erklärte ausdrücklich, daß sich die einzelnen Mitglieder nur „individuell" daran zu betheiligen hätten. Die Generalversammlung zählte nicht ganz 300 Köpfe; Cremieux präsidirte und Gambetta war der Hauptredner. Auch diesmal war es vor Allem darauf abgesehen, den republikanischen Eifer des Ministeriums anzuspornen. Das neue Cabinet fand seine Widersacher und seine Vertheidiger. Die Einen wollten es umstürzen, ehe es noch recht in's Leben getreten, die Anderen verlangten Nachsicht, bis man das Ministerium nach seinen Werken habe beurtheilen können. Als Vermittler dieser beiden Richtungen trat Gambetta in einer längeren Rede auf, worin er sagte, daß Niemand schon jetzt an ein Mißtrauensvotum gegen das Cabinet denke, daß aber die Minister es schon sehr an der erforderlichen Energie haben fehlen lassen, indem sie den Beamten, welche unter Buffet die Republik bekämpft haben, noch immer erlauben, ihr Treiben fortzusetzen. Die Versammlung faßte denn auch schließlich einen Beschluß, welcher peremptorisch die Beseitigung der reactionären Beamten und ihre Ersetzung durch aufrichtige Republikaner fordert. Die gemäßigt republikanischen Blätter, wie „Opinion" und „Temps" mißbilligen heute dieses Vorgehen, welches dem Ministerium nichts weniger als gelegen kommt. Es scheint, daß in dem Programm, welches vorläufig im letzten Conseil festgestellt worden ist, gerade die Personenfrage nur sehr obenhin berührt wird. Wenn man dem „Figaro" glauben darf, so sind die Hauptpunkte dieses Programms folgende: Der Belagerungszustand wird überall sofort aufgehoben; das Unterrichtsgesetz wird dahin modificirt, daß der Staat wieder das Recht der Gradeverleihung erhält; die Regierung erkennt an, daß sie die Bürgermeister nur im Schooße der Gemeinderäthe wählen darf. Mit diesen Zugeständnissen wird sich allerdings die republikanische Mehrheit der Kammer schwerlich zufrieden geben. Uebrigens ist das ministerielle Programm noch nicht endgiltig redigirt. Das Ministerium will nichts thun, ja es will sich nicht als völlig constituirt betrachten, so lange nicht der Senat Ricard zum lebenslänglichen Senator gewählt hat. Wenn Ricard durchfällt, oder wenn die Wahl nur hinausgeschoben wird, will der neue Minister des Innern seine Entlassung geben. Mit dieser seiner unsicheren Stellung entschuldigt er es auch, oder entschuldigen es vielmehr seine Freunde für ihn, daß er das Verwaltungspersonal noch nicht habe säubern können. Er wolle seinem etwaigen Nachfolger nicht vorgreifen. Ricard's Ernennung zum Senator gilt auch jetzt noch für sehr wahrscheinlich; man hat ihm nicht ernstlich einen Candidaten gegenübergestellt; nur ein Theil der Rechten spricht davon, de Lesseps zu wählen. Heute ernennen die Kammern ihre definitiven Vorstände. Die Wahl des lebenslänglichen Senators kann also morgen erfolgen; sie wird einen großen Einfluß auf den ferneren Gang der Ereignisse üben. — In einer Versammlung bei Victor Hugo, die übrigens nur von etwa 30 Senatoren und Deputirten besucht war, hat man gestern den Text des Amnestieantrages festgestellt. Es wird vollständige Amnestie für alle Vergehen, die mit dem Aufstand der Commune zusammenhängen, beantragt, und zwar soll dieser Antrag gleichzeitig im Senat von V. Hugo und in der Kammer von Raspail niedergelegt werden. Für diese Formalität hat man unkluger Weise, wenn nicht geflissentlich, um eine Demonstration zu machen, den nächsten Sonnabend, d. h. den Jahrestag der Commune gewählt. Man glaubt, daß das linke Centrum auf diesen Antrag mit dem Vorschlage antworten wird, blos die Processe der Verurtheilten, die sich nicht eines gemeinen Verbrechens schuldig gemacht haben, zu revidiren.

Belgien.

Brüssel, 11. März. [Die Flucht des General-Secretairs der Banque de Belgique,] Namens Eugene 'T Kint bildet, so schreibt man der „N.-Z.", seit zwei Tagen fast ausschließlich den Gegenstand des Tagesgesprächs. Freilich scheint der Verhaftungsbefehl der englischen Gerichtsbehörde den Betrag der unterschlagenen Summe, wird dieselbe doch dort auf nicht weniger als 7 Millionen Francs angegeben, zu hoch gegriffen zu haben, nichtsdestoweniger kann dieselbe auf wenigstens 2 Millionen veranschlagt werden. Außerdem gehörte der Defraudant zu den bekanntesten Lebemännern der belgischen Hauptstadt. Ein erheblicher, kürzlich von 'T Kint an der Börse erlittener Verlust scheint den Ausbruch der Katastrophe beschleunigt zu haben, doch hat derselbe schon seit Jahren großartige Unterschlagungen verübt, ohne entdeckt zu werden. Es ruht demnach eine schwere Verantwortlichkeit auf dem Vorstande der Bank, und zwar um so mehr, da derselbe erwiesenermaßen bereits vor längerer Zeit auf gewisse Unregelmäßigkeiten und auf den Umstand aufmerksam gemacht wurde, daß die Lebensweise des General-Secretairs mit seinem Einkommen in keinem richtigen Verhältnisse stehen könne. 'T Kint war aber ein Schützling des Gouverneurs, und so wurde diesen Angaben kein Werth beigelegt. Selbstverständlich hat die Entdeckung der Unterschlagung eine sehr deprimirende Wirkung auf die Börse ausgeübt. Während die Actien der Bank noch am 8. laufenden Monats zu 445 Frcs. flott verhandelt wurden, sanken dieselben am 9., auf die Nachricht der Flucht 'T Kint's, bis auf 380, um mit 382½ zu schließen. An der gestrigen Börse gingen die Actien selbst bis auf 315 zurück. Schließlich erhoben dieselben sich von Neuem bis auf 332½. Und vermuthlich werden diese Schwankungen sich noch während einiger Zeit wiederholen, da das Gericht den Umfang des Verlustes bis jetzt noch nicht feststellen konnte. Freilich wäre es für die Interessenten sehr erwünscht, baldmöglichst Näheres über diesen Punkt zu erfahren, doch hat das Eingreifen der Justiz andererseits einen für die Aufrechterhaltung des Unternehmens günstigen Einfluß ausgeübt. Sobald die Nachricht der Katastrophe in die Oeffentlichkeit gelangte, fing ein förmlicher Sturmlauf gegen die Bank an, da jeder die von ihm bei derselben hinterlegten Werthpapiere zurückverlangte. Doch konnte die Verwaltung auf die gerichtliche Untersuchung verweisen, um den allgemeinen Anfragen zu begegnen. Es scheint indeß sicher zu sein, daß 'T Kint zahlreiche deponirte Werthpapiere verkauft und dieselben durch sorgfältig verpackte alte Zeitungen in der Kasse ersetzt hat. Soeben wird hier das Gerücht verbreitet, der Verbrecher sei in Queenstown festgenommen. Die amtliche Bestätigung der Mittheilung fehlt zur Stunde noch.

Provinzial-Zeitung.

—d. **Breslau**, 14. März. [Schuhmacher-Association zur Weintraube] Die am 13. d. M. abgehaltene ordentliche General-Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Herr Däglau, mit der Motivirung des von der Direction gestellten Antrages auf Anschaffung anderer Abrechnungsbücher. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag angenommen, ebenso ein Antrag auf Anschaffung von Adreßkarten. Dem hierauf mitgetheilten Jahres-Bericht pro 1875 entnehmen wir Folgendes. Mit dem abgelaufenen Jahre hat die Genossenschaft ihr 17. Geschäftsjahr zurückgelegt. Obgleich ein weiterer Fortschritt in der Entwickelung der Genossenschaft nicht stattgefunden hat, so darf doch unter Berücksichtigung der allgemeinen Geschäftsverhältnisse mit Befriedigung auf die Resultate des letzten Geschäftsjahres zurückgeblickt werden. An Waaren wurden verkauft für 122,248 M., 6,650 M weniger als im Vorjahre. Der Waaren-Umsatz variirte innerhalb der letzten vier Geschäftsjahre zwischen 120,000 bis 129,000 M. Die Baar-Einnahme für die verkauften Waaren blieb merklich hinter der des Vorjahres zurück; während 1874 an Cassa eingingen 128,727 M., beziffert sich der Erlös des eben verflossenen Geschäftsjahres auf 118,383 M., mithin 10,344 M. weniger als 1874. Die Saldi's der Mitglieder für entnommene Waaren betragen rund 11,106 M. (3865 M. mehr als im Vorjahr). Die seit einigen Jahren inhibirte Aufnahme neuer Mitglieder ist wohl auch als eine Ursache für das Stagniren des Geschäfts zu bezeichnen; die Beseitigung dieses Umstandes steht aber demnächst zu erwarten. Der Facturenwerth sämmtlicher bezogenen Waaren beträgt rund 121,034 M., der Verkaufswerth der auf Lager gegebenen 132,465 M. Die Gesammtsumme der Einnahme erreichte die Höhe von 200,185 M.; dagegen wurde von der Kasse die auf den einzelnen Conten gebuchten Zahlungen von zusammen 197,138 M. bestritten, so daß am 23. Jan. 1876 ein baarer Bestand von 3646 M. vorhanden war. Der Gesammtsumme der Geschäftsunkosten, Verwaltungskosten 2c. in Höhe von 11,927 M. steht ein Ertrag von 14,249 M. gegenüber, so daß sich ein Gewinn von 2322 M. ergiebt. Nach Abzug der Remunerationen kommt derselbe auf Beschluß der Generalversammlung als 10procentige Dividende mit 1595 M. (auf 15,954 Mark) zur Vertheilung. Die Geschäftsantheile der 63 Mitglieder betragen gegenwärtig rund 16,162 Mark, die kündbaren Guthaben der Mitglieder 55,546 Mark und die Special-Guthaben von Mitgliedern 26,497 M. Der Reservefonds hat eine Höhe von 664 M. Die Lager-Rechnung balancirt in Einnahme und Ausgabe in Höhe von 192,338 M., die Kassen-Rechnung in Höhe von 200,185 M., und das Gewinn- und Verlust-Conto in Höhe von 14,249 M. Die Activa und Passiva begleichen sich in Höhe von 161,864 M. Der Direction wird, da die Geschäfts- und Cassenführung in bester Ordnung befunden, Decharge ertheilt. Bei der folgenden Neuwahl der Direction werden gewählt: Herr F. Däglau zum Director, Herr Längert zum 1. Beisitzer und Herr Sack zum 2. Beisitzer. Zu Verwaltungsraths-Mitgliedern werden gewählt die Herren: Fuhrich, Schäl, Fischer, Förtsch und Androwsky. Der letzte Punkt der Tagesordnung: Bestimmung des Höchstbetrages der für Genossenschaftszwecke aufzunehmenden Anleihen, wurde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt.

—d. **Breslau**, 15. März. [Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt.] Oberamtmann und Stadtverordneter Kempner eröffnete die am 14. d. M. in Pietsch's Local auf der Gartenstraße abgehaltene Versammlung durch Mittheilung eines Schreibens des Asyl-Vereins für Obdachlose, welches durch eine Debatte in der Versammlung v. M. veranlaßt worden ist. Das Schreiben theilt mit, daß in der Anstalt bereits seit 3 Jahren eine Badeanstalt verbunden mit einem Glühofen (Desinficirofen) errichtet worden ist und daß nicht nur den Asylisten die Wohlthat eines Bades gewährt wird, sondern auch jeder Unbemittelte hiesiger Stadt diese Bäder unentgeltlich benutzen kann. Der Glühofen hat den Zweck, die Kleider der Asylisten erforderlichenfalls von Ungeziefer zu reinigen und zur Zeit der Epidemien die Kleider zu desinficiren. Es ist öfter vorgekommen, daß bei Cholera- und Pockentodesfällen die Wohnung, in welcher die Leiche sich befand, polizeilich geschlossen wurde und daß die Mitbewohner in das Asyl gewiesen worden sind. Das am Höschener Weg gelegene Asyl für Obdachlose hat indeß nur den Zweck, armen ordentlichen Leuten, welche augenblicklich in Noth gerathen, Unterkommen und Beköstigung zu gewähren, nicht aber Personen aufzunehmen, welche nachweislich ein vagabondirendes Leben führen und das Asyl benutzen würden, um dieses lüderliche Treiben bequemer weiter zu treiben. Solche Personen gehören vielmehr in die Polizei-Bewahranstalt. Schließlich fordert das Schreiben die Vereinsmitglieder zum Beitritt zu dem Asylverein für Obdachlose auf. Es entwickelt sich über die in dem Schreiben vertretenen Principien eine längere Debatte. Herr Joachimssohn pladirt dafür, daß Jeder ohne Unterschied in das Asyl aufgenommen werden müsse und daß in diesem Sinne dem Vorstand des Asylvereins geantwortet werden solle. Rechtsanwalt Weiß hält dieses Vorgehen über die Competenzen des Vereins hinausgehend. Herr Joachimssohn zieht in Folge dessen seinen Antrag zurück. Es folgte eine längere Besprechung über die projectirte Anlage der Pferdeeisenbahn. Die Versammlung erklärt sich mit der diesbezüglichen Vorlage des Magistrats einverstanden. Die folgende längere Discussion über die Aufhebung oder Beibehaltung des städtischen Leihamts führte zur Annahme folgender Resolution: Der Bezirksverein der Schweidnitzer Vorstadt hält die Beibehaltung des städtischen Leihamts für nothwendig ohne Rücksicht auf die Intraden aus demselben. Auf Antrag des Herrn Hemme soll das Polizei-Präsidium ersucht werden, am Kreuzungspunkte der Bohrauer-, Lohe- und Sadowastraße, wo täglich eine Menge Ungehörigkeiten sich ereignen, eine Schutzmannswache zu postiren. Eine Frage lautete: Wäre es wünschenswerth, wenn eine städtische Depositalkasse errichtet würde, bei welcher die Vormünder das Geld ihrer Mündel niederlegen könnten? Rechtsanwalt Weiß hält eine solche Depositalkasse namentlich zum Einlegen kleinerer Geldbeträge für nothwendig und glaubt, daß die Waisenräthe von selbst darauf kommen werden, bei den Stadtbehörden einen diesbezüglichen Antrag zu stellen. Die Mehrzahl der Redner neigte sich dieser Ansicht zu. Eine weitere Frage, betreffend die Berathung der neuen Städte-Ordnung, wurde für die nächste Versammlung vertagt.

—d. **Breslau**, 15. März. [Rechte-Oder-Ufer-Bezirksverein.] Telegraphen-Inspector Neumann eröffnete die am vergangenen Dinstag in Kasperke's Local abgehaltene Versammlung u. A. mit der Mittheilung von dem Tode des Maurermeisters Kalinke, zu dessen ehrenden Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhebt. Der Herr Polizei-Präsident hat auf eine Petition des Vereins, betreffend den von der Fürstenstraße nach dem Kirchhofe von St. Laurentius führenden Weg, erwidert, der gedachte Weg sei Privatweg und seine Instandhaltung Sache der angrenzenden Grundstücksbesitzer. Derselbe sei übrigens bei den jetzigen Witterungsverhältnissen passirbar und werde auch von den Sandfuhren nicht mehr benutzt, nachdem das oderborstädtische Deichamt im vorigen Jahre nächst der Fürstenstraße Warnungstafeln hat aufstellen lassen, die das Ueberschreiten des Deiches verbieten. Da dieser Weg außer von den Adjacenten nur noch im Interesse der Kirchengemeinde benutzt wird, so hat der Herr Polizei-Präsident die diesbezügliche Eingabe des Vereins dem Kirchenvorstande zur Kenntnißnahme und weiteren Veranlassung mitgetheilt. Der Vorsitzende machte hierauf Mittheilungen über die Erbauung der dritten Gasanstalt, über die Pferdeeisenbahn und das Hafenproject. Demnächst hielt Herr Nowack einen Vortrag über die neue Vormundschaftsordnung, wofür ihm die Versammlung ihren Dank aussprach. Die folgenden Auseinandersetzungen über das Hafenproject Seitens des Herrn Dr. Weis gaben der Versammlung Veranlassung zu einer diesbezüglichen Debatte, welche zur Annahme des vom Lithographen Suft gestellten Antrages führte: Der Commission für das Hafenproject vorzuschlagen, sie möge die Hafenanlage auf der rechten Oderuferseite in gründliche Erwägung ziehen. Ebenso wurde ein Antrag des Herrn Nowack angenommen, der dahin geht, der zu bildenden Commission zur Förderung des Hafenprojects aus dem Schooße des Vereins die Herren Kaufmann Geier und Schifferältesten Krause zur Cooptation in die Commission zu präsentiren.

+ **Löwenberg**, 13. März. [Carnevalfest des Turnvereins.] Wenn auch unser Turnverein klein ist, so weiß er, trotzdem ihm von gewisser Seite mit einer unerklärbaren Vornehmthuerei und Theilnahmlosigkeit begegnet wird, sich immerhin auf der Höhe der Zeit zu erhalten, was lediglich das Verdienst einzelner, dem Vereine seit der Gründung treu gebliebener Mitglieder ist. Und zu diesen wackeren, das Vereinsinteresse fördernden Männern gehören unzweifelhaft die Herren R. Sachse und O Kühn. Auch bei dem am 11. d. M. veranstalteten Carnevalsfeste hatte Hr. Sachse mit der ihm eigenthümlichen Erfindungsgabe vier lebende Bilder nebst erläuterndem Texte entworfen, welche an Originalität den besten Erzeugnissen in diesem Genre zur Seite gestellt werden können und namentlich Turn- und Feuerrettungsvereinen angelegentlichst empfohlen sein mögen! — Dieselben stellten außer der „Huldigung Jahns" drei Scenen aus dem Feuerlöschwesen vor und zwar: 1) Die Feuerwehr der Vorzeit, 2) die der Gegenwart und 3) die Feuerwehr der Zukunft. — Zeigte das erste Tableau die Rathlosigkeit unserer Altvorderen bei einer Feuersbrunst in mehr als drastischer Weise, so machte das zweite Bild, worin sich eine Abtheilung wohlorganisirter Feuerwehrleute der Gegenwart in voller Thätigkeit präsentirte, einen entschieden vortheilhaften Eindruck. Im dritten Bilde aber hatte der immer noch jugendfrische Verfasser der Phantasie den weitesten Spielraum gegönnt, denn man erblickte zum Entsetzen zartbesaiteter Nerven thatsächlich eine fliegende Feuerwehr im Dienste. Daß diese lebenden Bilder stürmisch applaudirt und wiederholt vorgeführt werden mußten, darf gewiß kaum erwähnt werden. — Nicht minder reichen Beifall ernteten die beiden darauf folgenden Lustspiele: Monsieur Herkules und Zippo Zappo oder der Doge von Venedig. Letzteres war von Herrn Kühn nicht nur gewissenhaft einstudirt, sondern die Hauptrolle von ihm selbst musterhaft gespielt. — Herr C. Jäger hatte mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten ein fricassirtes Trompeten- und Posaunenquartett verschrieben um dasselbe tadellos unter seiner Direction zur Aufführung gelangen zu lassen. Allen den verehrten Damen und Herren, welche sich um diesen 1. Theil des Festes unläugbare Verdienste erworben, und welche namentlich anzuführen der Raum uns nicht gestattet, sei hiermit öffentlich der herzlichste Dank ausgesprochen. Den 2. Theil des schönen Festes bildete, wie immer bei derartigen Veranlassungen, ein bis zum grauenden Morgen andauernder Ball.

∨ **Warmbrunn**, 14. März. [Der hiesige Vorschuß- und Spar Verein] hielt am 8. März c. seine General-Versammlung. Der Director des Vereins, Herr Fellmann, eröffnete die Versammlung mit einem kurzen Hinweis auf die günstige Lage des Vereins, die bedeutende Steigerung des geschäftlichen Umsatzes gegen die Vorjahre und die beträchtliche Zunahme der Vereinsmitglieder seit Jahresfrist. Herr Kassirer Reißig übernahm die Erstattung des Geschäftsberichtes für das abgelaufene Jahr. Darnach belief sich der Gesammt-Umsatz im verflossenen Jahre auf 4,048,897 Mk. gegen 2,800,076 Mk. des Vorjahres. Die Einnahmen betrugen 2,028,393 Mk., die Ausgaben 2,020,503 Mk.; mithin Bestand 7890 Mk. Die Anzahl der Mitglieder des Vereins beträgt gegenwärtig 655 gegen 588 des Vorjahres, welche sich auf 54 Orte vertheilen. Warmbrunn selbst zählt 274 Mitglieder. In Ansehung der guten Geschäftslage des Vereins wurden zunächst für die betheiligten Mitglieder 10% Dividende gewährt; ferner wurde nach der Seitens des Ausschuß-Vorstandes ertheilten Decharge bestimmt, daß im neuen Geschäftsjahre der Zinsfuß für geleistete Vorschüsse von 8% auf 6% nebst 0,25% Provision herabgesetzt wird, womit die Versammlung einverstanden war. Es wurde ferner festgestellt, daß die aufzunehmenden Darlehen nur die Höhe von 200,000 Mk. zu geschäftlicher Veranlagung erreichen dürften, demgemäß waren bereits im verflossenen Geschäftsjahre 322,790 Mk. an Darlehen zurückgezahlt worden, während nur 296,251 Mk. neu aufgenommen wurden. Zum Schluß wurden für 3 ausscheidende Mitglieder des Vereinsausschusses 3 neue Mitglieder gewählt, so daß derselbe wieder dieselbe Zahl von Ausschußmitgliedern wie bisher enthält. — Am verflossenen Sonnabende feierte der hiesige Gesang-Verein sein Stiftungsfest durch Vorführung verschiedener Gesangs-Vorträge, welche in einem ansprechenden Programm zusammengestellt waren. Dem Concert folgte ein kleiner Ball.

○ **Bernstadt**, 14. März. [Luisenfeier. — Concert.] Die Feier des hundertjährigen Geburtstages der Königin Luise fand am 10. d. M. Seitens der evangelischen Stadtschule im Schulsaale unter Betheiligung der städtischen Behörden und zahlreichen Publikums in festlicher Weise statt. Cantor Böhm als Lehrer der 1. Mädchenklasse hielt die Ansprache, in welcher er Luise zunächst als liebende Gattin und treue Mutter, sodann aber auch als fürsorgliche Landesmutter und glaubensstarke Christin im Unglück schilderte. Verschiedene Gedichte und Prosavorträge über Luise und ihr edles Wesen Seitens der Kinder fanden lebhaften Beifall; mit dem Gesange: „Stimmt an das Lied, ihr Preußen" schloß die Feier. Auf Antrag der Schulendeputation genehmigten Magistrat und Stadtverordnete die Beschaffung von drei Bildern der Königin Luise für die oberen Mädchenklassen. — Nachdem vor einiger Zeit vom hiesigen Krieger-Verein die Errichtung eines Siegesdenkmals in unserer Stadt angeregt worden ist, auch ein Comite von Herren und Damen die Verwirklichung dieses Projects in die Hand genommen hat, fand vorigen Sonntag Abend 8 Uhr ein Concert für diesen Zweck statt, welches, von der hiesigen Stadtcapelle unter Leitung des Herrn Geisler und von einem Männerchore unter Cantor Böhm ausgeführt, recht zahlreich besucht und gut ausgeführt war und eine Brutto-Einnahme von über 80 Mark erzielte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 15. März. In der gestern im Senate und in der Deputirtenkammer Namens des Ministerconseils verlesenen Erklärung wird hervorgehoben, daß die schon begründete republikanische Regierung durch die Wahl der beiden Kammern ergänzt worden sei und nunmehr mit ihnen zusammen die öffentliche Gewalt bilde. Das allgemeine Stimmrecht sanctionire die Verfassungsarbeiten der letzten Nationalversammlung. Die Gewalt könne keinen höheren Ursprung haben, niemals sei eine Regierung auf legitimerem Wege errichtet worden. Die Erklärung erwähnt darauf der Proclamation des Präsidenten vom 13. Januar, worin gesagt war, daß die Verfassungsbestimmungen nicht geändert werden dürften, bevor sie nicht loyal ausgeübt worden wären. Diese Worte würden für das Verfahren der Regierung stets maßgebend sein. Die Größe und die Zukunft des Landes hingen von der loyalen Ausführung der Verfassungsgesetze ab. Es heißt in der Erklärung sodann weiter: „Wir werden dem liberal conservativen Geiste, welcher diese Gesetze durchdringt, in den Beziehungen mit den Kammern, soweit es sich um die Vorbereitung der Gesetze handelt, stets treu bleiben. Wir werden aber auch verlangen, daß die uns unterstehenden Beamten uns treu sind. Dieselben werden unsere Anschauungen unterstützen, indem sie begreiflich machen werden, daß die Republik mehr als jede andere Regierungsform nöthig hat, sich auf die heiligen Gesetze der Religion, der Moral und der Familie, sowie auf die Unverletzlichkeit und Achtung des Eigenthums und auf die Ermuthigung und Ehre der Arbeit zu stützen, daß die Republik jenen kriegerischen Abenteuern widerstreben wird, auf welche andere Regierungen sich nur zu oft eingelassen haben." Die Erklärung erörtert sodann die finanzielle Lage. Das Budget werde ein Gleichgewicht aufweisen, ohne daß eine Erhöhung der Lasten nothwendig würde und den Steuerpflichtigen neue Opfer zugemuthet werden würden, so daß trotzdem die Rückzahlung der Schuld an die Bank von Frankreich gesichert wäre. Bezüglich der Beziehungen Frankreichs zum Auslande wird in der Erklärung gesagt: „Unsere Beziehungen zu den auswärtigen Mächten haben in keiner Richtung ihren freundschaftlichen und friedlichen Charakter verloren. Frankreich hat sich den Bemühungen und Versuchen angeschlossen, welche eine Pacification der aufständischen Provinzen der Türkei bezwecken. Wir halten an der Hoffnung fest, daß die Einigkeit der großen Mächte, welche die Achtung vor den Verträgen und die Liebe zum Frieden verbürgen, ihre Früchte tragen wird." Bezüglich des beendeten spanischen Bürgerkrieges bemerkt die Erklärung, daß kein Land mehr als Frankreich durch denselben gelitten habe und daß kein Land mit größerer Befriedigung das Ende dieses Krieges betrachte als Frankreich. Diese Beruhigung der Gemüther an den beiden Endpunkten Europas und der dringende Friedenswunsch, von welchem alle Völker in gleichem Maße wie alle Regierungen beseelt seien, würden vor Allem den neuen handelspolitischen Vereinbarungen zu Gute kommen. Der bevorstehende Ablauf der geschlossenen Handels- und Schifffahrtsverträge gebe den Organen der Staatsgewalt Veranlassung, sich über neue ökonomische Grundsätze zu einigen, nach welchen von jetzt ab alle commerciellen Beziehungen Frankreichs zum Auslande geregelt werden müßten; das Ministerium werde hierbei bemüht sein, von der einheimischen Industrie Störungen und Tarifänderungen nach Möglichkeit fernzuhalten und sich einer weisen auf Handelsfreiheit basirten Politik befleißigen. Die Reorganisation des Militärwesens schreite allmälich fort, es werde Sache der Kammern sein, die Grundsätze noch festzustellen, nach welchen bei der Armeeverwaltung und bezüglich des Generalstabes ver-

fahren werden solle. Bei der Marine sei auf thunlichste Minderung einer noch weiteren Verschlechterung des Materials hinzuwirken. Die im Schiffsbau eingetretenen Veränderungen hätten die Seemächte bestimmt, sich neue Lasten aufzulegen, Frankreich sei genöthigt, auf demselben Wege mit Entschiedenheit vorzugehen. Die Regierung werde sich bemühen, einen Impuls zur Ausführung weiterer öffentlicher Arbeiten zu geben. In der inneren Politik werde sie ihr Augenmerk darauf richten, wichtige und mit Recht geforderte Freiheiten des Volkes mit den Rechten des Staates und den Prärogativen der Executivgewalt in Einklang zu setzen. Die Erklärung kündigt sodann Gesetzentwürfe an, betreffend die Uebertragung der wissenschaftlichen Grade, den höheren Unterricht und über die Zusammensetzung der Municipalitäten. Am Schlusse heißt es: „Wir beginnen diese erste Session der Kammern der constitutionellen Republik nicht ohne Erregung, wir sehen die Schwierigkeiten voraus, die dieselbe mit sich führen wird, aber wir wagen zu hoffen, daß diese Schwierigkeiten durch Ihr Vertrauen auf die loyale Weisheit des Präsidenten, durch die beständige Einigkeit der beiden Kammern und durch den gemeinschaftlichen lebhaften Wunsch geebnet werden, daß Frankreich durch die Freiheit, die Ordnung und den Frieden sich wieder zu seiner Größe erhebe."

Paris, 15. März. Der Wasserstand der Seine hat gegenwärtig die Höhe, welche er im Jahre 1872 erreicht hatte, bereits überschritten. Die Invalidenbrücke ist in Gefahr, der Verkehr auf derselben ist inhibirt. An den Ufern hat das Wasser beträchtlichen Schaden angerichtet.

Ragusa, 15. März. Der neu ernannte Gouverneur der Herzegowina, Wassa Effendi, und der als Commissar fungirende englische Consul sind mit dem Lloyddampfer „Messina" hier eingetroffen.

(Aus L. Hirsch's Telegr.-Bureau.)

Bukarest, 15. März. Infolge der Verwerfung der Dringlichkeit der Anleihevorlage im Senate hat der Finanzminister seine Demission gegeben. Gerüchtweise will mit ihm das ganze Ministerium zurücktreten.

Berlin, 15. März Bei Beurtheilung des Geschäfts-Charakters muß in erster Linie gegenwärtig berücksichtigt werden, daß die allgemeine Tendenz sich nicht mehr nach der Haltung der Haupt-Speculationswerthe bestimmen läßt. Heute trat die Spaltung deutlicher als je zu Tage. Während die einh. Effecten fast in allen ihren Unterabtheilungen durchweg fest waren und zum Theil wenigstens auch einiger Kauflust begegneten, eröffneten die internationalen Speculationspapiere in gedrückter Stimmung und es gewann sogar den Anschein, als ob auf diesem Gebiete die Blancoabgaben stark die Ueberhand gewinnen würden. Namentlich war hier die Spitze der Bewegung gegen die Oesterr. Creditactien gerichtet, die mit einem Coursabschlag von ca. 8 M. einsetzten. Veranlassung hatten hierzu die Depeschen geboten, welche einzelne Zahlen aus der Bilanz der Creditanstalt mittheilten. Im Allgemeinen machte die Bilanz, soweit sie aus diesen apokryphen Angaben erkennbar war, einen ungünstigen Eindruck. Man vermißte zunächst die Summe, welche auf Debitoren-Conto abgeschrieben ist, ferner bemängelte man, daß die Actien der Judenburger Fabrik mit 60 Procent in die Bilanz eingestellt seien und glaubte diesen Bestand niedriger schätzen zu müssen. Allerdings fand auch eine optimistische Auffassung ihre Anhänger und aus den gegenseitigen Operationen beider Parteien gewann der Verkehr bei schwankender Coursbewegung eine gewisse Regsamkeit. Bei Schluß der Börse waltete für die internationalen Speculationspapiere eine feste Tendenz vor. Oesterr. Nebenbahnen waren ebenfalls recht fest, nur Kaschau-Oderberger zeigten sich matt. Die localen Speculationseffecten verhielten sich ruhig. — Disconto Commandit 126,25, ult. 126¼—½—¼, Dortmunder Union 10,90, Laurahütte 58¾, ult. 58—58½. Ausländische Staatsanleihen blieben fast ganz geschäftslos, behaupteten sich aber in ihrem bisherigen Coursniveau. Russische Prämien-Anleihen matt, desgl. Bodencredit, Lstrl.-Anleihen zeigten sich wenig fest, nur 1875er Anleihe machte hiervon bei regem Verkehr eine Ausnahme, preußische und andere deutsche Staatspapiere blieben ganz unbelebt. Etwas reger gestaltete sich das Geschäft in Eisenbahnprioritäten. Freiburger 4½ % K. wurden zu etwas ermäßigtem Course in Posten aus dem Markt genommen. Braunschw 4½ % und Hannov.-Altenbek. in gutem Verkehr. Lomb. beliebter, sonst waren Oesterr. Priorit. sehr still und fast matt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte für die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen eine feste Haltung, da die Februar-Einnahme der Köln-Mindener Bahn nicht nur befriedigte, sondern auch einen Anstoß gab, die unterbrochene Haussespeculation wieder aufzunehmen. Leichte Bahnen fanden weniger Beachtung. Bankactien ruhig, Hübner, Hypothekenbank besser, Hannöversche Bank ebenfalls beliebt. Centralbank für Genossenschaften in guter Frage zu besserer Notiz, Breslauer Disconto- und Weim. Bank niedriger, Dessauische Landesbank weichend, Gewerbebank offerirt, ebenso Wiener Unionbank stark angeboten. Industriepapiere wenig belebt. Viehhof ließ etwas nach, Gr. Pferdebahn bewegte sich in steigender Richtung, Magdeburger Spritfabrik belebt, Volpi und Schlüter sowie Fonrobert steigend, Oranienb. chem. Fabrik höher, Görlitzer Eisenbahnbed. belebt und höher. Montanwerthe sehr still. Tarnowitz, Märkisch-Westfäl. und Bochumer anziehend, Schlesische Kohlen und Arenberger niedriger. — Um 2½ Uhr: Matt. Credit 290½, Lombarden 181, Franzosen 495, Reichsbank 158¾, Disconto-Commandit 126½, Dortmunder Union 10,90, Laurahütte 58½, Köln-Mindener 100¼, Rheinische 116½, Bergische 82½, Rumänen 24¾. (B.- u. H.-Z.)

[Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.] In der Verwaltungsraths-Sitzung der Preußischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft am 13. d. Mts. ist beschlossen, der General-Versammlung der Actionäre die Vertheilung von 9½ pCt. Dividende pro 1875 (demselben Satze wie 1874, 1873, 1872 und 1871) vorzuschlagen; neben der statutenmäßigen Erhöhung des Reservefonds findet ein Reserve-Vortrag auf neue Rechnung im Betrage von 477,745 Mark statt. Die General-Versammlung ist auf den 24. April d. J. eingeladen.

[Zum Strousberg'schen Falliment.] Aus Prag wird vom 11. März geschrieben: Der Concurs Dr. Strousbergs hat dieser Tage in seiner ganzen Durchführung eine totale Aenderung erfahren. Die „Deutsch-böhmische Actien-Gesellschaft für Stahl- und Eisenfabrikation in Berlin" hat nämlich eine Nachtragsforderung von 9,000,000 Mark zur Liquidbehandlung angemeldet, welche sie damit begründet, daß die Concursmasse laut der bei den Berggerichten und dem Zbirower Bezirksgericht vorgenommenen Inventur auf das nicht im fundus instructus sich befindliche Mobiliar der Strousberg'schen Bergwerke Eigenthumsrechte erhob. Als zweite für die Gläubiger nicht erbauliche Nachricht muß erwähnt werden, daß vom „Tribunal de Seine in Paris" eine Note angelangt ist, mit welcher die sämmtlichen Hoffnungen auf Erlangung der Strousberg'schen Baucautionen vernichtet wurden. In dem betreffenden amtlichen Schriftstück heißt es, daß die Caution von zahlreichen französischen Gläubigern vorgepfändet wurde und deshalb zu Gunsten der österreichischen Concursmasse nicht ausgeliefert werden könne. Zudem scheint auch noch zweifelhaft zu sein, daß es der Masse gelingen werde, für die Bauarbeiten Strousbergs an der „Waagthalbahn" irgend Etwas zu erlangen, nachdem es sich herausgestellt, daß Strousberg während der Bauzeit bedeutende Vorschüsse erhalte batten, welche den Werth der gelieferten Banarbeiten paralysiren dürften. Interessant wäre noch das Factum, daß die Familie Strousbergs Forderungen im Betrage von 600,000 Thlr. bei der hiesigen Concursbehörde angemeldet hat, wovon kaum die Hälfte für liquid anerkannt werden dürfte. Die Frau des Cridatars macht eine Forderung von 300,000 Thlr. geltend, und zwar 100,000 Thlr. als mitgebrachtes Heirathsgut und 200,000 Thlr. als eine Schenkung ihres Ehegatten. Diese Forderungen werden durch beigebrachte Urkunden bewiesen, leiden jedoch an Zweifelhaftigkeit, indem sie keine Legalisirung, wie sie das österreichische Gesetz zur Rechtskraft verlangt, an sich tragen. Die übrigen 300,000 Thlr. sind Erbtheile der Strousberg'schen Kinder.

Havre, 15. März. [Die gestrige Wollauction] war ziemlich belebt. Gute Wollen wichen gegenüber den Preisen der Januarauction 5, secundäre 5 bis 10 Centimes. Von den angebotenen 2218 Ballen wurden 1573 Ballen verkauft.

Newyork, 14. März. Der Dampfer „Denmark" der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

London, 15. März, Nachm. 4 Uhr. Consols 94⅛. Italienische 5pct. Rente 70¼. Lombarden 9,01. 5pct. Russen de 1871 97¾. do. de 1872 99⅝. Silber 54¼. Türkische Anleihe de 1865 17½. 6pct. Türken de 1869 20½. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105¼. Silberrente —. Papierrente —,— Berlin —,—. Hamburg 3 Monat —,—. Frankfurt a. M. —,—. Wien —,—. Paris —,—. Petersburg —. Platz-Discont — pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Frankfurt a. M., 15. März, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 205, 05, Pariser Wechsel 81, 30, Wiener Wechsel 175, 90, Böhmische Westbahn 160¼, Elisabethbahn —,—, Galizier 169¼, Franzosen*) 247, Lombarden*) 89½, Nordwestbahn 120, Silberrente 62, Papierrente 59¼, Russ. Bodencredit 86¼, Russen 1872 99¾, Russ. Anleihe de 82 —, Amerikaner de 1885 101, 1860er Loose 110⅝, 1864er Loose 282, 50, Creditact. 145¼, Oest. Nationalb. 795, 00, Darmstädt B. 109½, Brüsseler B. —, —, Berliner Bankverein 79¼, Frankf. Bankverein —, dto. Wechslerbank 78⅞, Deutsch-österreichische Bank 90¾, Meininger Bank 78¾, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 158¾, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 99⅞, Oberhessen 73⅛, Ungarische Staatsloose 161, 70, do. Schatzw. alte 92⅝, do. neue 91, Central-Pacific 92⅛, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 64¾. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —.

Wenig belebt. Course durch Deckungen gehalten.

Nach Schluß der Börse: Auf auswärtige Notirungen besser. Creditactien 146⅛, Franzosen 247⅜, Lombarden 90¼, Galizier —, 1860er Loose —. Oesterreichisch-deutsche Bank —. Reichsbank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 15. März, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 61⅞. Credit-Actien 145¼, Nordwestbahn —, 1860er Loose 111½, Franz. 614, Lombarden 222½, Ital. Rente 70⅜, Vereinsbank 118, Laurahütte 57¾, Commerzbank 88¾, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —. Norddeutsche 130, Anglo-deutsche 56, Internationale Bank 86⅞, Amerikaner de 1885 95⅞, Köln-Mindener St.-A. 100⅝, Rheinische Eisenbahn do. 116¾, Bergisch-Märkische do. 82⅝, Disconto 3¼ pCt. — Still.

Hamburg, 15. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine besser. Roggen loco behauptet auf Termine fest. Weizen pr. März 204 Br., 203 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 208 Br., 207 Gd. Roggen pr. März 146 Br., 145 Gd., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo 149 Br., 148 Gd. — Hafer flau. — Gerste matt. — Rüböl matt, loco 63, pr. Mai 58⅛, pr. Octbr. pr. 200 Pfd. 61. — Spiritus matt, pr. März 34½, pr. April-Mai 34½, per Juni-Juli 35¼, per Juli-Aug. per 100 Liter 100% 36. Kaffee fest aber ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 12, 10 Br., 11, 95 Gd., per März 11, 95 Gd., per August-December 12, 40 Gd. — Wetter: Sturm.

Bremen, 15. März, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 12, 15, pr. März und pr. April-Mai 12, 25, pr. September-October 12, 75. Ruhig.

London, 15. März. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Stetig. Weizen besser. Zufuhren: Weizen 22,660, Gerste 1110, Hafer 29,480 Qrtrs.

Berlin 15. März. [Productenbericht.] Die Anerbietungen von Roggen auf Termine genügten der mäßigen Kauflust heute nicht und erst eine merkliche Preissteigerung stellte das Gleichgewicht zwischen Frage und Angebot wieder her. Auch loco sind die Preise zu Gunsten der Verkäufer.

Roggenmehl fester zum Schluß. — Weizen ist zu anziehenden Preisen ziemlich rege umgesetzt worden. — Hafer loco preishaltend, wenn auch weniger knapp Termine fest. — Rüböl, sehr matt und billiger verkauft. — Spiritus anfangs matt, später etwas fester, im Ganzen wenig verändert.

Weizen loco 180—216 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, pr. April-Mai 198½—198—198½ M. bez., pr. Mai-Juni 203½—202½ bis 203 M. bez., pr. Juni-Juli 207½—207—207½ M. bez., pr. Juli-August 210—209½—210 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 212½ M. bez. — Roggen loco 148—159 M. nach Qualität gefordert, russischer 149—150 M. bez., polnischer 151—152 M. bez., inländischer 156—158 M. bez., dito ordinärer — M. bez., pr. Frühjahr 151½ bis 151—151½ M. bez., pr. Mai-Juni 150½—151 M. bez., pr. Juni-Juli 151—151½ M. bez., per Juli-August 152—151½—152 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 153 M. bez. — Gerste loco 135—177 M. nach Qualität gefordert. — Hafer per 1000 Kilo loco 140—185 M. nach Qualität gefordert, ostpreußischer 156—178 M., westpreußischer 156—178 M., russischer 153—178 M., pommerscher 174 bis 182 M., mecklenburgischer 174—182 M., böhmischer 174—182 M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 165 M. bez., pr. Mai-Juni 165 M. bez., pr. Juni-Juli 165 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Erbsen: Kochwaare 172—210 M., Futterwaare 165—170 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 27,00—26,00 M. bez., Nr. 00: — M. bez., Nr. 0 und 1: 25,00—24,00 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0: 23,50—22,00 M., Nr. 0 und 1: 21,00—19,50 M. bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. incl. Sack. Nr. 0 und 1: April-Mai 21,10—15 M. bez., pr. Mai-Juni 21,20—25 M. bez., pr. Juni-Juli 21,30—35 M. bez., pr. Juli-August 21,35—45 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. Februar-März 20,90 M. bez., pr. März-April — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 58,5 M. bez., pr. April-Mai 59,3—5 M. bez., pr. Mai-Juni 60—59,7 M. bez., pr. Juni-Juli — M. bez., pr. September-October 61,3—2 M. bez., pr. Februar-März 59,4—3 M. bez., pr. März-April 59,4—3 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco — M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 29 M., pr. September-October 25,4—5 M. bez., pr. Februar-März 27,5 M. bez., März-April — M. bez.

Spiritus loco „ohne Faß" per 10,000 pCt. 43,8 M. bez., „mit Faß" pr. April-Mai 44,6—9 M. bez., pr. Mai-Juni 45,1—4 M. bez., pr. Juni-Juli 46,7 M. nom. bez., pr. Juli-August 47,8—6—48 M. bez., pr. August-September 48,7—49 M. bez., pr. Februar-März — M. bez., pr. März-April — M. bez. — Gekündigt — Liter — Kündigungspreis — M.

⊕ **Breslau**, 16. März, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide entschieden fester, bei mäßigem Angebot und unveränderten Preisen.

Weizen in sehr fester Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 15,70 bis 18,00—19,50 Mark, gelber 15,50—16,75—18,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilogr. 13,80 bis 14,50 bis 16,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 12,50—14,50 bis 15,50 Mark weiße 16,00—17,00 Mark.

Hafer blieb gut gefragt, per 100 Kilogr. 15,40—16,60—18,00 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut behauptet, per 100 Kilogr. 11,00 bis 12,50 Mark.

Erbsen mehr angeboten, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mk.

Lupinen, nur feine trockene Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—11,30 Mark, blaue 9,50—11,40 Mark.

Wicken in sehr fester Haltung, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—21,00 Mark.

Oelsaaten ohne Frage.

Schlaglein matter.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	29	—	28	—	27	—
Winterrübsen	28	—	27	—	26	—
Sommerrübsen	29	50	28	50	27	50
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen unverändert, pr. 50 Kilogr. 7,30—7,60 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,20—9,70 Mark.

Kleesamen blieb gut gefragt, rother sehr fest, pr. 50 Kilogr. 56—62 bis 64—69 Mark, weißer ohne Zufuhr, pr. 50 Kilogr. 80—85—90—94 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee sehr fest, pr. 50 Kilogr. 30—32—36,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Klgr. Weizen fein alt 29,25—30,25 Mark, neu 25,50—26,25 Mark, Roggen fein 25,75—26,75 Mark, Hausbacken 24,75—25,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 8,75 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	327''',41	325''',89	326''',14
Luftwärme	+ 9°,7	+ 7°,5	+ 4°,9
Dunstdruck	2''',12	1''',93	1''',81
Dunstsättigung	46 pCt.	50 pCt.	58 pCt.
Wind	SW. 3	SW. 2	SW. 1
Wetter	wolkig.	trübe.	wolkig.

Breslau, 16. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 50 Cm. U.-P. 2 M. — Cm.

[Das erste März-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"] (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Der ottomanische Parnaß. Von Murad Efendi. — Die kirchenpolitische Bewegung in Deutschland im Jahre 1875. Von Carl Wippermann. II. — Frauenstädt's Umbildung der Schopenhauer'schen Philosophie. Von Eduard v. Hartmann. II. — Die Reichslande Elsaß-Lothringen 1871—1875. Von Wilhelm Müller. III. — Die „Revue des deux Mondes." Von Leopold Katscher. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau. Politische Revue.

Berliner Börse vom 15. März 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,40 bz
do. do.	2 M.	3	168,60 bz
London 1 Lstr.	3 M.	4	20,32 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,35 B
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	261,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	263,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	175,85 bz
do. do.	2 M.	4½	174,90 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½ % consol.	4½	105,10 bz
do. 4%ige	4	99,70 bz
Staats-Schuldscheine	3½	93,30 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,60 G
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,75 bzG
Pfandbr. Berliner	4½	102,00 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	85,00 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	94,90 G
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,80 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	97,20 bz
Rentenbriefe Posensche	4	97,00 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,40 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	98,80 bz
Rentenbriefe Sächsische	4	98,75 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,60 bz
Badische Präm.-Anl.	4	122,00 bz
Baierische 4% Anleihe	4	122,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	109,60 B

Kurh. 40 Thaler-Loose 257,90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 137,70 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 83,10 B
Oldenburger Loose 138,40 bz

Ducaten 9,56 B	Fremd. Bkn. 99,83 G
Sover. 20,48 B	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,27 bz	Oest. Bkn. 176,95 bz
Imperials — —	Russ. Bkn. 263,30 bz
Dollars 4,16 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	101,10 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,00 bzG
do. do.	5	100,90 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,25 bz
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	106,10 G
do. do. do.	4½	98,40 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	—
do. III. Em. do.	5	103,46 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	99,99 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101,00 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,75 G
do. do. II. Em.	5	102,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,40 bz
do. do. II. Em.	5	106,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,00 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,30 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102,80 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	—
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,75 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,00 G
do. do.	4½	94,50 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,25 G
do. do. 4½%	4½	98,00 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	62,25 bzB
(1./1. 1./7. u. 1./4. 1./10.)		[1./4. 1./10. 62,10 b
do. Papierrente	4⅕	59,10 etbzG
(1./2. 1./8. u. 1./5. 1./11.)		[1./5. 1./11. 59,10
do. 54er Präm.-Anl.	4	105,25 G [bzG
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	111,00 bz
do. Credit-Loose	—	340,70 bz
do. 64er Loose	—	282,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	179,00 bz
do. do. 1866	5	174,75 b n. d. Z.
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,75 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	92,70 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	87,10 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,25 etbzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,70 B
do. do. 1885	6	100,90 bzG
do. 5% Anleihe	5	101,50 etbzG
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	71,00 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	106,60 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	76,40 etbzB
Rumanische Anleihe	8	103,00 B
Türkische Anleihe	5	
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl	5	72,25 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose 49,50 bz
Finnische 10 Thlr.-Loose 40,30 bz
Türken-Loose 36,90 bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	99,00 B
do. III, v. St. 3½ g.	3½	84,90 B
do. do. VI.	4½	97,10 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 bz
Berlin-Görlitz	5	102,00 G
do.	4½	93,50 B
do. Lit. C.	4½	91,60 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	98,00 G
do. do. E.	4½	94,50 bz
do. do. F.	4½	94,50 bz
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
do. do. J.	4½	90,40 B
do. do. K.	4½	89,50 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,50 etbzB
do. Lit. B.	4½	99,50 G
do. IV.	4	92,40 bz
do. V.	4	98,75 B
Halle-Sorau-Guben	5	91,00 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	94 B
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,60 G
do. do. II. Ser.	4	97,25 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,60 G
do. do. III. Ser.	4	92,50 B
Oberschles. A.	4	—
do. B.	3½	85,75 bzG
do. C.	4	— —
do. D.	4	—
do. E.	3½	85,90 bzB
do. F.	4½	101 B
do. G.	4½	98,80 G
do. H.	4½	101,00 bz
do. von 1869	5	103,75 B
do. von 1873.	4	—
do. von 1874.	4½	98,80 bzG
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	92,25 G
do. do.	5	104,00 G
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	99,50 bz
do. do. III. Em.	4½	99,50 bz
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	103,50 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	—
Chemnitz-Komotau	5	25,00 etbzB
Dux-Bodenbach	5	64,50 bz
do. II. Emission	5	38,75 bz
Prag-Dux	fr.	22 bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	81,75 bz
do. do. neue	5	80,10 bzG
Kaschau-Oderberg	5	64,00 etbzG
Ung. Nordostbahn	5	58,80 bzG
Ung. Ostbahn	5	66,60 G
Lemberg-Czernowitz	5	65,50 bz
do. do. II.	5	68,50 bzB
do. do. III.	5	60,90 bzG
Mährische Grenzbahn	5	63,50 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	22,25 bzG
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	69,30 bzG
Oesterr.-Französische	3	320,00 B
do. do. II.	3	307,25 bz
do. südl. Staatsbahn	3	240,00 bzG
do. neue	3	240,00 bzG
do. Obligationen	5	78,00 bz
Warschau-Wien II.	5	97,40 bz
do. III.	5	95,25 bz
do. IV.	5	92,50 B
do. V.	5	88,40 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	24,10 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	82,50 bz
Berlin-Anhalt	8½	—	4	109 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	29,75 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	42,75-42 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	170,50 bz
Berl. Nordbahn	0	—	fr.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	1⅞	—	4	77,50 bz
Berlin-Stettin	9 11/20	—	4	129,90 bzB
Böhm. Westbahn	5	5	5	79,75 bzG
Breslau-Freib.	7½	—	4	81 bz
Cöln-Minden	6 9/20	—	4	101,50 bz
do. Lit. B.	5	5	5	97,25 G
Cuxhaven. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	9,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	—	4	85 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	12,30 bz
Hannover-Altenb.	0	—	4	17,25 bzG
Kaschau-Oderberg	5	—	5	49,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	52,40 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	179,75 bzB
Märk.-Posener	0	—	4	22,90 bz
Magdeb.-Halberst.	3	—	4	65,50 bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	229,90 bz
do. Lit. B.	4	4	4	93,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	—	4	100,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 G
Oberschl. A.C.D.E.	12	—	3½	143,70 B
do. B.	12	—	3½	132,50 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	8	—	4	493-96 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	242 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	—	4	181-83 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	27,25 bz
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	4	107,70 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	56,10 G
Rheinische	8	—	4	116,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,10 bz
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	24,80 bzB
Schweiz Westbahn	0	—	4	16,90 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,10 bz
Thüringer Lit. A.	7½	—	4	115 bz
Warschau-Wien	10	—	4	199 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	—	5	81,50 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	21 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	36,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	46,75 bz
Märkisch-Posener	0	—	5	64 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	61,90 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	90,25 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	—	5	74,40 bzB
Pomm. Centralb.	0	—	fr.	
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	—	5	110 bzG
Rumänier	8	8	8	82,90 bz
Saal-Bahn	2½	0	5	28,75 bz
Weimar-Gera	6	2½	5	29 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	4	conv. 23 B
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	56 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	190 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	90,25 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	9½	4	85,25 bz
Braunschw. Bank.	7½	6⅔	4	93,25 G
Bresl. Disc.-Bank	4	—	4	64 bzB
Bresl. Maklerbank	0	—	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	67 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	64,75 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	114 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	110 bzG
Darmst. Zettelbk.	6½	5¼	4	95,25 G
Deutsche Bank	5	—	4	77,40 G
do. Reichsbank	—	—	4½	158,75 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	94 B
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,90 bz
Disc.-Comm.-Anth.	12	—	4	126,25 bzG
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	93,50 bzG
do. junge	6	5½	4	96,75 G
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	15 bzB
Goth. Grundcredb.	9	—	4	107,50 B
Hamb. Vereins.-B.	11⅑	9⅘	4	118,50 B
Hannov. Bank	6⅔	6 7/15	4	100,10 B
do. Disc.-Bank	0		4	88 bzB
Königsb. Ver.-Bank	5⅔	5¼	4	82,10 G
Lndw.-B. Kwilecki	6½		4	62 B
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	121 bzB
Luxemburg. Bank	9	—	4	105,75 bzG
Magdeburger do.	6½	5½	4	104,50 bz
Meininger do.	4	—	4	78,50 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	— —
Nordd. Bank	10	6⅔	4	129,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	101,50 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	54 B
Oest. Cred.-Actien	6⅔		4	291-91 bz
Posner Prov.-Bank	6	2½	4	89,25 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	180 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½		4	118,75 G
Sächs. Bank	10⅔	10	4	118,25 bzG
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	80,25 G
Schl. Bank-Verein	6	—	4	82,50 B
Schl. Vereinsbank	5	—	4	87,50 G
Thüringer Bank.	6	—	4	74,50 bzG
Weimar. Bank	5¼	—	4	50,50 bz
Wiener Unionsb.	5	—	4	112 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	86,75 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	79,25 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	5,50 bz
Berl. Prod-Makl.-B.	5	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	49 bzG
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	—
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	—
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	90,50 bzG
Hessische Bank.	0	—	fr.	57 B
Ndrschl. Cassenv.	5	—	fr.	—
Ostdeutsche Bank.	6	—	fr.	82,40 bzG
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	6	—	fr.	49,60 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	8,50 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	7½	—	fr.	122,50 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	15,60 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	4	—	4	70,25 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	18 bzG
Nordd. Gummifab.	5½	—	4	50 G
do. Papierfabr.	4	—	4	16 B
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	4,40 G
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅘	18	4	126,10 G
Schles. Feuervers.	17		4	610 G
Donnersmarkhütte	4	—	4	18 G
Dortm. Union	0		4	10,90 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	58,75 bz
Lauchhammer	0	—	4	22 B
Marienhütte	7½	—	4	66 bzG
Moritzhütte	0	—	4	28 G
OSchl. Eisenwerke	1	—	4	5,50 B
Redenhütte	0	—	4	3 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	11 B
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	85 bzG
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	89,90 B
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	52 G
Vorwärtshütte	1	—	4	16 G
Baltischer Lloyd	8	—	4	37 bzB
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6⅔	6⅔	4	49,75 G
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	48,75 bz
Erdm. Spinnerei	4	—	4	25,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	45 G
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	13,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	29,75 bzG
Schl. Leinenind.	7½	—	4	85,75 G
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	—
do. Porzellan	0	—	4	20 G
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	—
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr	2 G [18 G conv
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	26 G
Wilhelmshütte M.A.	4	—	4	47 G

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.